Donnerstag, 7. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 084. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 7. Dezbr. Die „Presse" meldet: Die Vorconferenz in Konstantinopel soll am Dienstag eröffnet werden, am Sonnabend soll bereits eine gemeinsame Besprechung der Conferenzmitglieder stattfinden.

Die „N. fr. Pr." berichtet: Im Finanzministerium sind die Vorbereitungen für die Emission der Goldrente vollendet. Das Uebernahme-Consortium besteht aus der Creditanstaltsgruppe und Rothschild. Der Cours der Uebernahme soll 73 in Papier nicht erheblich übersteigen.

Broklyn, 6. Dezbr. Bis jetzt sind 245 Leichname unter den Trümmern des abgebrannten Theaters (siehe Tel. Nachr.) gefunden.

New-York, 6. Dezbr. Die Wahlprüfungs-Commission von Florida erklärt, daß die republikanischen Wahlmänner mit einer Mojorität von 903 Stimmen gewählt worden seien, demnach sei Hayes' Wahl dort sicher. — Der oberste Gerichtshof von Südcarolina erklärte die demokratische Deputirtenkammer für legal.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 6. Dezbr. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Bukarest gemeldet, daß das Bankhaus Poumay daselbst, dessen Inhaber Jaques Poumay sich vor einigen Tagen entleibt hat, nicht nur nicht insolvent sei, sondern vielmehr nach dem Tode des Inhabers noch einen Vermögensbesitz von mehr als 2 Millionen festgestellt habe.

Ragusa, 6. Dezbr. Die Demarcations-Commission prüft gegenwärtig die Einwendungen Mukhtar Paschas gegen den von ihr aufgestellten Demarcationsplan. Man glaubt, daß die Commission die Ansprüche Mukhtar Paschas als militärisch unbegründet abweisen wird.

Rom, 6. Dezbr. Der König wird sich Abends zum Besuche der Kaiserin Eugenie nach Florenz begeben und gedenkt von da nach Pisa zu gehen. Der Pronuncius in Madrid, Cardinal Simeoni ist hier eingetroffen.

Belgrad, 6. Dezbr. Das österreichische Postschiff „Radetzki", welches bulgarische Flüchtlinge unter polizeilicher Assistenz nach Galatz bringen sollte, wurde von der serbischen Polizei durchsucht und wurden die Flüchtlinge auf gewaltsamem Wege in Freiheit gesetzt. Die Reclamation des Capitäns wurde zurückgewiesen. (Wahrscheinlich ist dies derselbe Fall in österreichischer Darstellung, über welchen wir bereits vorgestern unter Polit. Uebersicht nach serbischer Auffassung berichteten. D. R.)

Athen, 6. Dezbr. Bei der abermaligen Abstimmung der Kammer über die Steuerauflage blieb die Regierung mit 81 gegen 82 Stimmen in der Minorität. Der Conseilpräsident Kommunduros beharrt auf seinem Demissionsgesuch. Man hält die Annahme desselben für unwahrscheinlich, da die Bildung eines Oppositionscabinets sich bis jetz als unmöglich erwies.

Brooklyn, 6. Dezbr. Das hiesige Theater ist gestern Abend gänzlich niedergebrannt. Die Anzahl der dabei Verunglückten ist eine sehr beträchtliche.

Reichstag.

25. Sitzung vom 5. December.

Auf der Tages-Ordnung steht zunächst die Interpellation der Abgg. Scipio, Heyl und Buhl: „Nach Art. 4 Nr. 9 der Reichsverfassung unterliegt der Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reiches. Zunächst veranlaßt durch die höchst nachtheiligen Störungen, deren Schauplatz in neuester Zeit der Rheinstrom in bairisch-hessischem Gebiet gewesen ist, richten die Unterzeichneten an den Reichszanzler die Anfrage: 1) in welcher Weise hat die Reichsregierung den die wirthschaftlichen und speziell die Schifffahrts-Interessen der angrenzenden Ländergebiete schwer schädigenden Mißständen gegenüber das ihr zustehende Beaufsichtigungsrecht bethätigt? 2) wird die Reichsregierung in Bälde eine wirksame Abhülfe der bezeichneten Uebelstände durch geeignete Maßnahmen veranlassen?"

Abg. Scipio: Im October dieses Jahres zeigte sich bei sehr niedrigem Wasserstande im Rhein zwischen Frankenthal und Worms am sogenannten Loschheimer Loch eine Sandbank, welche für größere, beladene Schiffe das Fahrwasser vollständig sperrte. Die hessische Regierung, der am 28. October hiervon Anzeige gemacht war, ordnete am 5. November die Beseitigung des Hindernisses vermittelst eines Dampfbaggers an. Eine wirkliche, freilich immer nur momentane Abhilfe wurde aber erst geschaffen, als von Seiten der bairischen Regierung, der ein Theil des dortigen Fahrwassers zugehört, 10 Dampfbagger zur Hilfeleistung geschickt wurden. Inzwischen aber hatten sich nicht weniger als 100 Fahrzeuge an der gefährlichen Stelle festgefahren. Nach der Ansicht der Sachverständigen ist aber, was bisher zur Hilfeleistung geschehen, für die Dauer völlig unzureichend. Es wird an dieser Stelle immer wieder Ablagerung von Schutt, Gerölle und Sand stattfinden und die Schifffahrt bei niederem Wasserstande in hohem Maße gefährdet bleiben. Bei der enormen Wichtigkeit der Rheinschifffahrt für Handel und Verkehr halte ich es für dringend nothwendig, daß gegenüber solchen Calamitäten die Reichsregierung einschreite und von der Befugniß, welche ihr der Artikel 4, Nr. 9 der Reichsverfassung unbestritten zuertheilt, endlich einen energischen Gebrauch mache. (Beifall.)

Präsident Hofmann: Der Reichsregierung ist von den durch den Interpellanten bezeichneten Mißständen bisher nichts bekannt geworden, (Hört!) und sie war deshalb auch nicht in der Lage, das ihr nach der Reichsverfassung zustehende Aufsichtsrecht auf die betreffende Strecke des Rheines auszuüben. Ich werde Anlaß nehmen, eine solche Information einzuziehen und wird sich daraus ergeben, ob wirklich Veranlassung zu einem Einschreiten der Reichsregierung vorhanden ist.

Abg. Bamberger: Ich habe mit peinlichem Erstaunen vernommen, daß derartige große und wesentliche Schifffahrtsstörungen auf dem Rheinstrom stattgefunden haben, ohne daß die Reichsbehörde irgend welche Kenntniß davon hat, während doch nach der Reichsverfassung die Aufsicht über die Stromschifffahrt in Deutschland ein hochwichtiger und wesentlicher Theil der Competenzen des Reiches ist. Wenn der größte Strom Deutschlands und beinahe der schönste und wichtigste Strom von ganz Europa in seiner Schifffahrt derartige Störungen erfährt, wie sie hier geschildert und wie sie in allen Zeitungen dargestellt wurden, ohne daß die oberste Reichsbehörde auch nur eine Ahnung davon hat, so daß sie erst durch die heutige Interpellation Kenntniß davon erhält, so muß ich leider sagen: es wirft das auch, wie so vieles Andere, leider ein höchst bedenkliches Licht auf unsere neuen Reichszustände, auf die ganze Organisation der Reichsexecutive, die doch wahrlich nicht weniger wichtig ist als die Reichsgesetzgebung. Es geht aus der gehörten Antwort hervor, daß bestimmte Decernenten des Reichskanzleramtes gar nicht bezeichnet sind, die sich um diese hoch wichtigen Gegenstände zu kümmern haben. Es liegt also hier ein ganz bestimmter Mangel in der Organisation der Thätigkeit des Reichskanzleramtes vor. Ich bin heute nicht in der Lage, besondere Anträge in dieser Sache zu stellen, vielleicht wird dieselbe in dieser oder in der nächsten Session Gegenstand einer besonderen, energischen Resolution sein müssen, wenn uns der Vertreter der Reichsregierung nicht die Versicherung giebt, daß gegenüber diesen himmelschreienden Mißständen Remedur eintreten soll. (Beifall.)

Präsident Hofmann: So schlimm, wie hier angegeben, sind die Mißstände in der That nicht gewesen, in dem Maße haben sie die öffentliche Aufmerksamkeit gar nicht erregt, daß man eine Nachlässigkeit des Decernenten im Reichskanzleramte, der allerdings für solche Schifffahrts-Angelegenheiten thatsächlich designirt ist, aus der Unkenntniß von diesen Vorgängen herleiten könnte. Ich muß constatiren, daß ich selbst, der ich doch aus meiner früheren Stellung die Verhältnisse des Rheins sehr gut kenne, von den hier vorgeführten Schifffahrtsstörungen erst durch die Interpellation Kenntniß erhalten habe. Wie der Interpellant selbst ausgeführt hat, ist einstweilen durch die betheiligten Landesregierungen das Nöthige zur Abhilfe geschehen. Wenn ich erkläre, daß die Reichsregierung, nachdem sie sich vollständig über die Sachlage informirt haben wird, in Erwägung nehmen wird, ob hier wirklich Veranlassung vorliegt, für die Zukunft etwas zu thun, so kann sich der Vorredner dabei beruhigen.

Abg. Windthorst: Den Landesregierungen liegt es hier allein ob, die nöthige Abhilfe zu schaffen, und diese haben das Ihrige in diesem Falle gethan. So lange die Landesregierungen sich nicht selbst an das Bundeskanzleramt um Abhilfe wenden und nicht selbst Beschwerde führen, soll man uns mit dem Einschreiten der Bundesexecutive in Ruhe lassen. (Widerspruch.) Mir scheint die so laute Klage des Abg. Bamberger nur darauf hinauszulaufen, ein neues Reichsamt mit völlig neuen Befugnissen zu schaffen, und damit den Landesregierungen wiederum etwas zu nehmen, was ihnen noch gehört.

Abg. Dohrn kann sich der Klage des Abgeordneten Bamberger über die mangelhafte Organisation des Reichskanzleramtes, deren schädliche Folgen immer schreiender hervortreten, nur vollständig anschließen. Die Unkenntniß des Präsidenten des Reichskanzleramtes über die Störungen der Rheinschifffahrt sei um so mehr zu verwundern, als die Frage der Rheincorrection der Gegenstand langjähriger und eingehender Debatten im preußischen Abgeordnetenhause gewesen sei.

Abg. v. Bunsen: Die Warnung des Abg. Windthorst ist durchaus nicht angebracht. Die heute hier erlebte Debatte beweist, denke ich, genugsam, daß im Hause ebenso wie im ganzen Lande ein immer dringender empfundenes Bedürfniß nach Abhilfe der schreienden Mängel besteht, welche die jetzige Organisation des Reichskanzleramtes anfzeigt (Sehr wahr!). Derartigen Schifffahrtsstörungen, wie sie hier vorliegen, kann erfolgreich und gründlich für die Zukunft nimmermehr durch eine Landesregierung, sondern allein durch die Executive des Reiches abgeholfen werden.

Abg. Bamberger: Ich muß der Ansicht des Abg. Windthorst, daß die Reichsregierung sich nicht früher um derartige Dinge zu bekümmern habe, als bis die einzelnen Landesregierungen selbst sie dazu auffordern, auf das allerentschiedenste widersprechen. Der Abg. Windthorst irrt sich nicht umsonst jedesmal, wenn er „Bundeskanzleramt" statt „Reichskanzleramt" sagt. (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob im Ernst der Abg. Windthorst das Verlangen für etwas Frevelhaftes halten wird, daß endlich einmal der Schutz einer Gesammtaufsicht über die Schifffahrt für das deutsche Reich eintreten soll, damit die Skandale endlich einmal ein Ende nehmen, die wir zur Zeit des deutschen Bundes erleben mußten, damals als mein engeres Vaterland Hessen-Darmstadt Steine nach Bieberich schickte, um den Rhein zu verstopfen. Wenn er sich vielleicht nach der Wiederkehr solcher Zustände sehnen sollte, so wird Niemand im Hause ihm in dieser Sehnsucht folgen. (Beifall.)

Abg. Wiggers: Der Abg. Bamberger hat ganz richtig hervorgehoben, daß es für die Einzelstaaten nicht möglich sei, diese Frage zu lösen; ich habe schon im vorigen Jahre diesem Gedanken durch eine Interpellation Ausdruck gegeben, und auf eine einheitliche Regulirung der Schifffahrt hingedrängt. Das ist aber nicht möglich, wenn hierfür nicht eine eigene Organisation im Reichskanzleramt besteht. Durch eine solche Organisation würde auch dem Bedürfniß nach einer besseren Fürsorge für unser Canalsystem entsprochen werden. In Frankreich, das doch an sich reich an Wasserstraßen ist, hat kürzlich der Minister die Nothwendigkeit einer Erweiterung des Canalnetzes betont. Wenn Deutschland nur einigermaßen concurrenzfähig bleiben will, so muß es auf diesem Gebiete außerordentlich Vieles nachholen und ich möchte deshalb das Reichskanzleramt dringend ersuchen, uns im nächsten Jahre eine dahingende Vorlage zu machen.

Abg. Windthorst erklärt, daß er unter Aufsicht des Reiches nicht ein willkürliches Eingreifen verstehen könne, weil sonst die freie Action der Einzelstaaten gänzlich gelähmt sei.

Hiermit ist die Interpellation erledigt.

Berathung der der Budget-Commission zur Vorprüfung überwiesenen Theile des Etats für das erste Quartal des Jahres 1877. Beim Marineetat war im vorigen Jahre das Gehalt des Generalarztes auf 8400 Mk. festgestellt worden, während der diesjährige Etat jene Summe als Maximalgrenze annimmt und als Minimum 6000 Mk. setzt. — Referent Rickert beantragt Namens der Commission, die Position in der

Amerikanische Wahlgeschichten.

Ein neckischer Zufall hat es gewollt, daß bei der diesmaligen Wahl beide Parteien sich den Sieg glaubten zuschreiben zu können, daß zwei „nächste Präsidenten" die Glückwünsche ihrer Anhänger und Freunde entgegennehmen durften. Von der Aufregung, welche in Folge dessen noch weit über den eigentlichen Wahltag hinaus geherrscht, kann man sich in Europa nur schwer eine Vorstellung machen. Hunderttausende haben an dem Ausgange des Wahlkampfes ein persönliches, materielles Interesse und die große Masse des Volkes ist durch die wochenlange Wahlagitation derart aufgeregt worden, daß ihr ganzes Interesse, alle ihre Aufmerksamkeit sich nur auf den entscheidenden Tag richtet.

Eines der ergötzlichsten Mittel, wie das Interesse des großen Publikums beim Herannahen des Wahltages lebendig erhalten wird, sind vielleicht die Probeabstimmungen, wie sie namentlich in den Eisenbahnzügen veranstaltet werden. Einige Personen unternehmen es, die Stimmen aller Mitfahrenden zu sammeln und es darf als besonders charakteristisch hervorgehoben werden, daß die Passagiere bei solcher Gelegenheit ebenso prompt und ernst ihre Voten abgeben, als wenn sie an der Wahlurne ständen. Die Republikaner brüsten sich damit, wie ein Correspondent der „Times" in einem interessanten Bericht über die amerikanische Wahl mittheilt, daß sie bei den Eisenbahnabstimmungen stets die Majorität haben, weil Leute, welche Reisen machen, aufgeklärter seien, als diejenigen, welche daheim bleiben. Die ganze sociale Atmosphäre ist schließlich durch die Agitation so mit politischem Gefühl gesättigt, daß Jeder etwas davon aufnimmt bis auf die Kinder. Ein kleines Mädchen theilte prahlend seinem Vater mit, daß in seiner Klasse nur zwei Demokraten seien. Am Wahltage versuchte ein Bürschchen von fünf Jahren für Tilden zu stimmen und als die Beamten, welche an dem hoffnungsvollen Knaben ihre Freude hatten, den kleinen Reformer bis zum Stimmkasten geführt, brach derselbe in Thränen aus, weil ein herzloser Republikaner sein „Ticket" zerriß und nicht in den Stimmkasten warf. Selbst die Theater werden während der entscheidenden Stunden in den Strom hineingerissen. Viele lassen sich nur durch das Versprechen in den Musentempel hineinlocken, daß sie auch während der Vorstellung in Betreff der neuesten Nachrichten auf dem Laufenden erhalten würden. Mitten in einer Scene tritt dann gelegentlich der Leiter des Theaters vor und liest die „letzten Neuigkeiten" vor, wofür er lauteren Beifall erntet, als der beste Mime erlangt hätte.

Ein gut Theil der Agitation spielt sich auf der Staße ab und da sind es wieder vor Allem die nächtlichen Processionen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. An der diesjährigen Procession der Demokraten in New-York sollen 50 000 Fackelträger Theil genommen haben. Auf den ersten Blick scheint es unbegreiflich, daß so viele fleißige, ernsthafte Leute es für werth halten sollten, nach des Tages Arbeit noch Nachts vier oder fünf Stunden durch die Straßen zu wandeln, nur um sich zu zeigen und noch dazu wegen Fackeln, Feuerwerk und seltsamer Costüme sich in Kosten zu stürzen. Dennoch gilt diese Ausgabe für wohl angebracht. Eine erfolgreiche Procession hebt und vereinigt nicht nur im kritischen Moment die Mitglieder der Partei, sondern macht auch unter der sehr zahlreichen Klasse der schwankenden Politiker Proselyten. Diese Unentschiedenen stimmen jedes Mal mit derjenigen Partei, welcher sie den Sieg glauben zuschreiben zu dürfen und da sie oft keine besseren Gründe zu finden wissen, so schließen sie aus der glänzenderen und größeren Prozession auf die mächtigere Partei. Eigenthümlich ist die Ordnung, welche bei solcher Gelegenheit herrscht, obgleich die Polizei die Menge sich selbst überläßt. Der Durchschnitts-Amerikaner betrachtet eben die Wahlprozession als ein ernstes Geschäft. Man hat gesagt, daß wenn ein Erdbeben London zerstören würde, die Ueberlebenden sofort zusammentreten würden, um das merkwürdige Ereigniß durch ein Dinner feierlich zu begehen, in Amerika würden sie es dadurch feiern, daß sie sich mit kleinen Bändern schmückten und dann um die Ruinen in Prozession marschirten und Reden hielten; auch würde mindestens eine „Erdbeben-Gesellschaft" gebildet, eine heimliche wahrscheinlich aber darum nicht weniger harmlose. Im Süden, wo Weiße und Neger neben einander leben, tragen diese Aufzüge einen weniger ruhigen und friedlichen Charakter. In Charleston fand am 30. October eine mächtige demokratische Prozession statt, an welcher Weiße und Schwarze Theil nahmen. Die Neger und namentlich die Negerinnen außerhalb der Prozession erlaubten sich gegen die Mitglieder der Letzteren die rohesten Ausfälle. Durch unanständige Worte und Geberden, indianische Kriegstänze mit Stöcken und Messern suchten insbesondere die Negerfrauen die Demokraten zu reizen.

Der Tag der Abstimmung, welche sich von der in Europa üblichen Art in mancher Beziehung unterscheidet, bietet natürlich besonders Interesse. Wo, wie z. B. in Indianapolis, die Registrirung der Wähler mangelhaft ist, kann eine wirksame Controle nur schwer ausgeführt werden. Freiwillige Detectives notiren die Namen der Abstimmenden und lassen verdächtigen Charakteren den ganzen Tag über Spione zu Fuß oder zu Roß folgen, um jene zu hindern, daß sie zwei Mal stimmen oder sich für eine andere Person ausgeben. Diese Klasse der sogenannten „Repeaters", d. h. derjenigen, welche aus dem zwei- oder mehrmaligen Stimmen ein Geschäft machen, ist in Amerika nicht gering. In New-York ist die Controle sehr streng. Der Wähler, welcher nur an einem bestimmten Ort stimmen kann, giebt den Namen und die Wahlnummer, unter welcher er sich hat eintragen lassen, an und wird dabei durch die Vertreter beider Parteien, „Inspectoren" und Stimmkastenbeamten scharf beobachtet. Dennoch sollen die Supervisoren diesmal Befehle zur sofortigen Verhaftung von 5000 Personen ausgestellt haben, falls dieselben versuchen sollten zu stimmen. Die geringste Ungenauigkeit, welche der Wähler begeht, wenn er sich in die Register eintragen läßt, kann ihn zur Wahl unfähig machen und ihm überdies noch eine Verhaftung zuziehen, falls er an die Wahlurne tritt. Einer von den Bundes-Marschällen, welchen die Verpflichtung, die Verhaftung zu vollziehen, obliegt, wurde selbst verhaftet, in Folge eines Irrthumes des einschreibenden Beamten, was zu dem Verdacht verleitete, jener habe eine falsche Adresse angegeben. Die Strafen für ungesetzliches Stimmen sind sehr streng, doch unterliegen sehr viele Personen denselben blos deshalb, weil sie die gesetzlichen Bestimmungen nicht kennen. Die wirklich in betrügerischer Absicht Stimmenden sind viel zu schlau, als daß sie sich fangen lassen.

Am Wahltage dürfen die Kneipen nicht geöffnet werden, allein in der Regel greifen die Bierwirthe zu dem überall üblichen Mittel: sie schließen die Hauptthüre und lassen ihre Gäste durch ein Nebenpförtchen hineinschlüpfen; gewöhnlich bedient sich auch die Polizei dieses Eingangs und es mag nur selten vorkommen, daß dieselbe, wie es in New-York am 7. November geschah, die Beachtung des Gesetzes erzwingt. In New-York ist die Polizei demokratisch und sie suchte daher republikanische Bierwirthe aus, um an ihnen ein Exempel zu statuiren. Der demokratische Richter soll die einflußreichen Herren bis zum Schluß der Wahlstunden in Gewahrsam behalten haben.

Mit einem lauten „Oh, hört! hört!" schließt der Hauptinspector die Wahlprocedur, indem er gleichzeitig die Urne mit einem rothen Bande und Siegellack schließt, um sie in der nächsten Minute zum Behufe der Zählung wieder zu öffnen. Die müßigen Zuschauer werden entfernt, die Thüren geschlossen und mit der größten Genauigkeit und unter der schärfsten gegenseitigen Controle beider Parteien die Stimmen gezählt. Die geringste Unregelmäßigkeit ruft einen Protest hervor und solche Unregelmäßigkeiten können bei den strengen Gesetzen in den Vereinigten Staaten viel leichter vorkommen als bei uns. Um nur ein Beispiel anzuführen, so ist das Wetten verboten, und es verliert der Wettende — natürlich sofern sich die Wette auf die Wahl bezog — sein Stimmrecht. Es ist klar, daß die Controle in dieser Beziehung sehr schwierig ist. Ueberdies braucht ein wegen Wettens Angeklagter blos auf die Bibel zu schwören, daß er nicht gewettet habe, um sein Stimmrecht wieder ausüben zu dürfen.

Trotz des Verbotes spielen die Wetten eine ungeheure Rolle; das bedeutendste Lokal in New-York, in welchem solche Wetten veranstaltet werden, gehört dem berüchtigten John Morissey, einer Hauptfigur des Tammanyringes. Das Verfahren in diesen „pool rooms" (Einsatz-Räume) ist folgendes: es setzt Einer auf Tilden 100 Dollars und der Auctionator ruft dann aus: „Wir haben Tilden für 100 Doll. verkauft, wer will Hayes kaufen?" Man bietet auf Hayes 50 Doll., dann 60 und 75 Doll. Das Ganze nimmt schließlich derjenige, welcher den gewinnenden Candidaten gekauft hat.

Die diesmalige Wahl hat auch den Wettenden besondere Ueberraschungen bereitet. Viele, welche am Morgen des 8. November, als der Telegraph den Sieg Tildens für sicher ankündigte, bereits ihre Wettgelder bezahlt hatten, konnten später, als die Chancen von Hayes stiegen, ihren Einsatz wieder beanspruchen und manche langen Gesichter heiterten sich wieder auf, als es klar wurde, daß die Entscheidung noch nicht gefallen sei. Von Stunde zu Stunde wuchs die Aufregung und die dahinstürmenden Menschen richteten kaum andere Fragen an einander, als: „Wie verläuft die Wahl?" „Was haben Sie gehört?" „Was ist die letzte Neuigkeit?" u. s. w.

Man kann die Sitten des einen Landes nicht nach denjenigen eines anderen beurtheilen und wir thäten sicher Unrecht, wollten wir die geräuschvollere Art, mit welcher die Amerikaner ihren Pflichten als Staatsbürger nachkommen, blos deshalb verdammen, weil in Europa die Wahlen ruhiger vor sich gehen. Uns erscheinen die Wahlen oft noch wie eine Last, der Amerikaner sieht in ihnen eine Pflicht, wie die acht Millionen Männer beweisen, welche am 7. November 1876 an die Wahlurne getreten sind. (Fr. Ztg.)

vorgeschlagenen Weise zu genehmigen, da die Regierung durchaus nicht die Absicht gehabt habe, gegen den ausdrücklichen Beschluß des Reichstages eine Minimalgrenze einzuführen, sondern im vorigen Etat die Bemerkung lediglich aus Versehen weggeblieben sei. Jedenfalls sei es nöthig, gemäß der Anciennität einen Minimalgehalt einzuführen. — Abg. Löwe empfiehlt im Interesse der Heranziehung tüchtiger ärztlicher Kräfte, das Gehalt wie im vorigen Jahre zu belassen. Er beklagt es, daß die Regierung bei Gehaltserhöhungen sich außerordentlich sträube, während sie bei einer Gehaltserniedrigung sich übereifrig zeige. — Der Antrag des Referenten wird angenommen.

Im Militäretat sind zum Neubau des Casernements für die von Pirna nach Dresden zu verlegenden zwei Escadrons des Garde-Reiter-Regiments 250 000 M. als erste Rate unter die einmaligen Ausgaben eingestellt. Die Commission beantragt a. unter Einführung nachstehender Bemerkung die Position zu bewilligen: „Es wird dabei vorausgesetzt, daß gegen Rückgabe der bisherigen betreffenden Militärgrundstücke an den königlich sächsischen Staatsfiscus, die Militäretablissements ausschließlich aus sächsischen Staatsmitteln, den bestehenden Voranschlägen entsprechend, zur Ausführung gelangen". b. Die Erwartung auszusprechen, daß bei Tauschgeschäften der Militärverwaltung über Baulichkeiten und Grundstücke der Werth der Tauschgegenstände in Einnahme und Ausgabe gestellt und demgemäß Tauschgeschäfte hinsichtlich solcher Militäretablissements und Grundstücke, welche ihrem Umfange nach bei der Veräußerung, der Erwerbung oder dem Neubau den Gegenstand besonderer Etatstitel bilden, der besonderen Zustimmung des Bundesraths und Reichstags unterbreitet werden". — Referent Rickert betont, daß nach Artikel 11 und 12 des Reichseigenthumsgesetzes dem Reichstag unzweifelhaft das Recht zustehen müsse, einen derartigen Tausch, wie er hier vorgekommen, zu genehmigen oder zu verweigern. Der Regierungs-Commissar habe dies allerdings bestritten, doch habe sich der Präsident des Reichskanzler-Amts der milderen Auffassung zugeneigt, daß die angezogenen Paragraphen das Recht in dubio ließen. Infolge dessen sei die Commission zu vorstehendem Antrag gelangt. — Präsident Hofmann: Zweifelhaft ist es mir durchaus nicht, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes dem Reichstag das Recht nicht zusteht, sondern daß dieses Recht nur aus der Analogie gefolgert werden kann. Die prinzipielle Auffassung wird sich jedoch erst beim Etatsgesetz regeln lassen. — Abg. Wehrenpfennig ist der Ansicht, daß, wenn der Reichstag nicht einmal das Recht der Entscheidung über einen Tausch haben solle, der eventuell zum höchsten Schaden des Reiches abgeschlossen würde, das ganze Reichseigenthumgesetz überflüssig wäre. Die sächsische Regierung habe sich ja auch selbst auf den Standpunkt der Commission gestellt, indem der Minister v. Fabrice erklärt habe, das es nöthig sei, die Zustimmung des Reichstags einzuholen. — Abg. Grumbrecht hält dies Recht für ganz selbstverständlich und folgend aus dem allgemeinen Prinzip des constitutionellen Staates, so daß es garnicht darauf ankomme, ob es verbotenus im Gesetz ausgesprochen sei. — Abg. Richter (Hagen) hebt hervor, daß nach dem Scheitern des Etatsgesetzes vor zwei Jahren und den vielen Differenzpunkten, die sich thatsächlich in den Debatten ergeben hätten, es zweifelhaft sei, ob man nicht zweckmäßiger von Fall zu Fall entscheide. Jedenfalls sei bei einer Erledigung derartiger Fragen beim Budget das Recht des Reichstages viel gesicherter. Nachdem durch die heutige Erklärung des Präsidenten des Reichskanzleramts den Anträgen der Commission der Boden unter den Füßen weggezogen sei, könne er nur für vorläufige Ablehnung der Position stimmen und die Entscheidung auf die dritte Lesung vertagen. — Abg. Wehrenpfennig tritt dieser Ansicht bei. — Abg. Lasker beantragt Zurückverweisung an die Commission, damit sich die Regierung auf eine bessere Erklärung vorbereiten könne; sollte dieselbe nicht erfolgen, so könnte man dann die Position bis zum nächsten Jahre zurückstellen, da ja bis dahin jedenfalls das Etatgesetz, wie er es für durchaus nothwendig halte, vorgelegt sein würde. — Abg. Hänel betont, daß es sich hier nicht um technische Schwierigkeiten handle, sondern lediglich um die Zustimmung des Reichstags zum Tausch, und diese müsse so lange abgelehnt werden, bis die Regierung das Recht der Zustimmung dem Reichstag zuerkenne. — Abg. Lasker hebt hervor, daß es sich nicht blos um die Bewilligung des Tausches handle, sondern um die Entscheidung eines wichtigen Prinzips, des Rechtes der Zustimmung oder Ablehnung, und dazu sei Ueberlegung erforderlich. Auch müsse man gegenüber dem correcten Vorgehen der sächsischen Regierung Rücksicht nehmen. — Der Antrag Lasker auf Zurückverweisung in die Commission wird angenommen.

Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern werden ohne erhebliche Discussion nach dem Vorschlage der Commission genehmigt. Beim Kapitel 17 der Einnahme aus dem Münzwesen nimmt das Wort:

Abg. Bamberger: Man hat sich in den verschiedensten Zweigen des Verkehrs bereits gefragt und an mich sind wegen meiner starken Betheiligung an dem Zustandekommen des Münzgesetzes eine Menge von Beschwerden gerichtet worden, die in der Frage gipfelten, ob nicht zu viel Scheidemünzen aus Nickel und Kupfer in dem Münzgesetze vorgesehen sind. Nach Art. 5 dieses Gesetzes sollen an solchen Münzen 2½ Mark pro Kopf der Bevölkerung ausgeprägt werden. Ich glaube, es ist diesem Gegenstande von vornherein nicht die Aufmerksamkeit geschenkt worden, die ihm gebührt hätte. Jedenfalls hat sich ein großer Ueberfluß an Kupfermünzen und zum Theil auch Nickelmünzen bemerkbar gemacht. Auch die Regierung selbst scheint dies schon gefühlt zu haben, denn sie hat mit der Vertheilung der ausgeprägten Kupfermünzen innegehalten. Die Vertheilung der Kupfermünzen ist um 2 bis 3 Mill. M., die der Nickelmünzen um 5 bis 6 Mill. hinter dem gesetzlichen Quantum zurückgeblieben. Wir thäten am besten, auch die Ausprägung dieser Münzen vorläufig ganz einzustellen, bis sich Klagen über Mangel an diesen Münzen erheben sollten. Es sind bis jetzt etwa 10 Mill. Kupfermünzen ausgeprägt, während nur gegen 3 Mill. eingezogen worden sind. Dazu kommt, daß früher viel mehr Kupfermünzen nothwendig waren als jetzt, da wir nur das Einpfennig- und das Zweipfennigstück haben. Von einer Vermehrung des Vorrathes an Silbermünzen, der 420 Mill. M. beträgt, scheint die Regierung selbst Abstand genommen zu haben, da sie gewiß auch überzeugt ist, daß wir über das Quantum von 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung nicht hinausgehen können. Vor Allem werden wir aber auch mit der Ausprägung von silbernen Fünfmarkstücken vorläufig einzuhalten haben; es scheint, als ob die Regierung bis jetzt mit der Ausprägung stetig fortgefahren ist. Meine frühere Behauptung, daß das silberne Fünfmarkstück etwa nur 3⅗ M. Silberwerth habe, ist zwar heute in Anbetracht der veränderten Conjuncturen bezüglich des Silberwerths dahin zu modificiren, daß es jetzt 4 M. 10 Pf. wirklich werth ist. Aber dieser Umstand ändert meine Ansicht über die Einstellung des Ausprägens dieser Münze nicht. Das Silber verliert immer mehr den Character eines solchen Metalls, welches sich zum Ausmünzen eignet. Bedenklich scheint mir, daß das Reich durch das Münzgesetz verpflichtet wird, Silbermünzen, wenn sie in einem Betrage von mindestens 200 M. präsentirt werden, jederzeit gegen Gold einzulösen. Bis jetzt hat man ja von dieser Befugniß der Einlösung nur geringen Gebrauch gemacht; es können aber Zeiten kommen, in denen Veranlassung ist, daß der Handel einen sehr ausgiebigen Gebrauch von der Befugniß macht. Dazu kommt, daß auch die Reichskassenscheine einer Einlösungspflicht unterliegen. Wir haben gegen 170 Mill. M. an Reichskassenscheinen ausgegeben, die wir alle in Gold einlösen müssen. Es liegt also die Gefahr nicht so fern, daß einmal ein Mangel an Goldmünzen zur Auswechslung entstehen könnte und die zu große Circulation von kleinen Münzen kann zu denselben Mißständen führen, wie die zu große Ausgabe von Banknoten. Ich hoffe daher, daß die Regierung mit der Ausprägung der Silbermünzen, insbesondere des silbernen Fünfmarkstücks einhalten wird und erwarte eine dahin gehende bestimmte Erklärung. — Als der Reichstag das Münzgesetz berieth, herrschte in demselben eine entschiedene Neigung für das goldene Fünfmarkstück, welches nach der Bestimmung des Münzgesetzes ebenfalls ausgeprägt werden soll. Ich glaube, daß man heute gegen diese Münze kaum etwas sagen kann, was nicht bereits damals gesagt ist. Nach den Beschlüssen des Bundesraths bezüglich der Ausführung des Münzgesetzes soll das goldene Fünfmarkstück einen Durchmesser von 17 Millimeter haben. Das silberne Zwanzigpfennigstück hat nur einen Durchmesser von 16 Millimeter. Von der letzteren Münze sind bereits 170 Mill. Stück ausgeprägt, also 34 Mill. Mark; es ist deshalb wohl keine unbescheidene Forderung, daß von dem goldenen Fünfmarkstück 70 Mill. M., also 14 Mill. Stück ausgeprägt werden möchten. Die Ausdehnung von 17 Millimeter ist nicht zu klein; das Zehnmarkstück hat nur 18 Millimeter, das französische 50-Centimesstück ebenfalls etwa 17 Millimeter. Für manche Verkehrsbedürfnisse mag das goldene Fünfmarkstück zu klein sein, aber nicht jede Münze ist für jeden Verkehr gemacht. Man hat das bairische Dreikreuzerstück in Silber ausprägen lassen, um zu zeigen, wie unpractisch eine so kleine Münze wäre. Wenn man mich aber mit diesem Beispiele schlagen zu können meint, so irrt man sich. Von den bairischen Dreikreuzerstücken sind bei der Einlösung mehr zurückgekommen, als ausgeprägt waren; es würde gewiß Niemand darüber klagen, wenn es bezüglich des goldenen Fünfmarkstücks ebenso wäre. (Heiterkeit). Ich hoffe also, daß endlich mit der Ausprägung des letzteren Ernst gemacht wird. Es hat sich ferner allgemein das Bedürfniß herausgestellt, die Münzen, was die ästhetische Seite betrifft, anderes zu gestalten. Möge die Regierung doch einmal mit einem Beispiel von gutem Geschmack vorangehen und dem Volke ein Muster unserer Kunstindustrie in die Hand geben. Wenn wir unsere Münzen auf die Ausstellung schicken würden, so würden wir gewiß den letzten Platz bekommen. Sodann bemerke ich, daß man im Verkehr sich mit Recht darüber beklagt, daß das Zehnpfennigstück von Nickel und das silberne Fünfzigpfennigstück sich kaum unterscheiden lassen. (Zustimmung.) Ich nehme Act von dieser Zustimmung und hoffe, daß der Bundesrath, der zwar nicht stark, aber desto besser vertreten ist, (Heiterkeit; am Tische des Bundesraths befindet sich nur der Geh. Oberregierungsrath Michaelis), eine Abänderung veranlassen wird, bei welcher zugleich der Versuch gemacht werden kann, ob nicht der deutsche Geschmack etwas Besseres zu leisten vermag, als er bezüglich der neuen Münzen bis jetzt geleistet hat. Diese Abänderung ist um so leichter zu bewerkstelligen, als erst 45 Mill. von den in Aussicht genommenen 100 Mill. Mk. an Fünfzigpfennigstücken ausgeprägt sind. Ich komme ferner auf die Frage der Benennung unserer Golzmünzen. Ich hoffe, daß der Bundesrath sich auch entschließen wird, dem Zwanzigmarkstück den Namen Krone und dem Zehnmarkstück den Namen halbe Krone beizulegen: Die Ausdrücke Doppelkrone und Krone sind gar nicht in Gebrauch. Ein nothwendiges Erforderniß für ein gutes Münzmetall ist vor allen Dingen, daß es einen möglichst gleichmäßigen, keinen großen Schwankungen unterliegenden Werth habe. Während wir aber das Verhältniß zwischen Silber und Gold wie 1:15,5 angenommen hatten, hat sich das Verhältniß bei den niedrigsten Silberpreisen wie 1:20 gestellt und steht heute wie 1:17. Silber ist also kein Metall mehr für eine gute Münze und wir können uns nur freuen, daß wir es schon zum Theil aus unserer Circulation verbannt haben. Es wird nun gesagt, wir hätten bei der Münzreform einen Gewinn von 37 Mill. Mark Brutto gemacht; davon gehen ab 10 Mill. Mk. für Unkosten; dagegen hätten wir Verluste beim Verkauf erlitten im Betrage von 20 Mill. Mk. Diese Ziffern sind ganz nebensächlich; sie bedeuten keinen Verlust und keinen Gewinn. Was wir beim Verkauf von Silber verloren, hätten wir auch ohne Verkauf verloren, weil die Münzen zu niedrig ausgeprägt waren. Alle Regierungen haben einen gewissen Hang zu dieser Art von Falschmünzerei, daß sie unterwerthige Silbermünzen ausprägen und nachher sagen, wir haben soviel daran verdient; einen wirklichen ökonomischen Werth haben derartige Zahlen nicht. Was wir wirklich gewonnen haben, sind die 7 Millionen, um die wir das Gold billiger gekauft haben, als es jetzt steht. Was haben wir nun zu thun, um möglichst bald und vollkommen unsere Münzreform durchzuführen? Denn „das Interim hat den Teufel hinter ihm." Jedes Land, das Münzen von zweierlei Werth hat, ist in Gefahr, daß die gute Münze weggeht und die schlechte bleibt, so lange die schlechte Münze in einem Verhältniß vorhanden ist, das über die Dimensionen der Scheidemünze hinausgeht. Wir sind über die Zwischenperiode bis jetzt glücklich hinweggekommen, mit mehr Glück vielleicht als Recht ist. Wie die Verhältnisse in Europa augenblicklich liegen, ist für die Verwerthung von Silber als Münze beinahe jede Aussicht abgeschnitten, denn nur Spanien prägt noch silberne Courantmünzen aus; selbst die lateinische Münzconvention hat die Silberausprägung ausgeschlossen. Ich möchte nur bitten, ohne Rücksicht auf Speculationen so viel Silber als möglich stetig weiter zu verkaufen, damit wir endlich einmal zur Reichsgoldwährung kommen; dahin kommen wir nur, wenn der Verkehr vollständig mit Goldmünzen gesättigt ist. Ich aber glaube, daß die Münzreform stecken geblieben ist, weil die Regierung nicht von den richtigen Gesichtspunkten ausgegangen ist und den Verkehr nicht schnell genug von den Silberthalern befreit hat. Sie kann sie allerdings nicht scheffelweise verkaufen, sondern kann sie nur nach vollendeter Raffination als Feinsilber verkaufen; allein ich habe schon früher gerathen, man solle Münzscheine ausgeben und Silber dafür einziehen. Ich wünsche, daß die Angelegenheit in Zukunft mit größerem Eifer und größerer Energie in die Hand genommen werden möge. Während in England circa 3 Milliarden Mark in Goldmünzen circuliren, sind bei uns erst circa 1400 Millionen ausgeprägt; rechnet man davon die 120 Mill. des Reichskriegsschatzes ab und den Abfluß im Betrage von 100 Millionen, beträgt die Circulation nur 1200 Mill. M. Die Reichsregierung muß also dafür sorgen, daß das Silber nicht blos verkauft, sondern auch mit Gold bezahlt wird. Ich glaube zum Schluß aussprechen zu können, das Eine haben wir erreicht, wir haben eine einzige deutsche Münze, und besonders in Süddeutschland spricht man nur noch von Mark, und das allein ist schon eine glorreiche wirthschaftliche und nationale That. (Beifall.)

Bundescommissar Michaelis: Zunächst muß ich gegen den vom Vorredner den Regierungen gemachten Vorwurf der Falschmünzerei protestiren. Die Ausprägung von Silbermünzen über ihren Silberwerth hinaus ist nicht eine einseitige Anordnung des Bundesraths, sondern eine Maßregel der deutschen Gesetzgebung, an welcher der Reichstag ebenfalls betheiligt ist. Wäre der Vorwurf des Vorredners begründet, so würde derselbe auch den Reichstag treffen. Bei der Goldwährung werden wir immer genöthigt sein, eine Masse Silbermünzen über ihren Metallwerth als Scheidemünzen zu prägen. Will man das nicht, dann muß man die Doppelwährung einführen. Der Vorredner klagt über eine übermäßige Ausprägung der Scheidemünzen. In dem ursprünglichen Entwurf des Münzgesetzes war das Zwanzigpfennigstück nicht erwähnt. Dasselbe ist erst während der Berathungen eingefügt worden. Die ursprüngliche Normirung von 2½ Mark Scheidemünze pro Kopf war nicht in Rücksicht auf das Zwanzigpfennigstück festgesetzt, eine Consequenz für die Höhe des Betrages von Scheidemünze pro Kopf aus der Einfügung des Zwanzigpfennigstückes zu ziehen hat die Gesetzgebung, also auch der Reichstag unterlassen. Im Bundesrathe war aber kein Zweifel darüber, daß man weitere Consequenzen aus dieser Thatsache nicht ziehen dürfe und daß das Zwanzigpfennigstück in dem ursprünglichen Satz mit einbegriffen sei. In Folge dessen ist auch in den Münzstätten die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken sistirt worden. Auch die Ausprägung von Nickel- und Kupfermünzen übersteigt nicht in dem vom Vorredner behaupteten Maße den Bedarf, die der Nickelmünzen ist bereits vor wenigen Wochen eingestellt. Augenblicklich ist der Bedarf gedeckt und was über denselben hinaus geprägt worden ist, wird bis zum Wiedereintritt desselben in den Münzstätten reservirt werden. Uebrigens verwahrt sich der Verkehr selbst sehr gut gegen einen Ueberschuß nicht vollwerthiger Münzen. In Betreff des silbernen Fünfmarkstückes, dessen allzu reichliches Vorhandensein der Redner beklagt, steht dem Reichskanzler die Vollmacht zu, den Münzstätten die Erlaubniß zur Ausprägung derselben bis zu einem gewissen Betrage zu ertheilen. Diese Erlaubniß ist seit Monaten nicht mehr ertheilt und wenn deutsche Münzstätten noch heute silberne Fünfmarkstücke ausprägen, so geschieht das deshalb, weil sie die bereits früher ertheilte Erlaubniß noch nicht vollständig ausgenutzt haben. In der letzten Woche waren das nur zwei Münzstätten. Was die Ausprägung des goldenen Fünfmarkstückes betrifft, so wird noch in dieser Woche dem Bundesrath eine bezügliche Vorlage zugehen. Das nöthige Gold ist bereits beschafft und, wenn ich nicht irre, der Prägestock für das goldene Fünfmarkstück schon in Arbeit. Auf die ästhetische Frage mich hier einzulassen, halte ich mich nicht für berufen. Ich gebe dem Vorredner Recht, wenn er will, daß unser überschüssiges Silber möglichst schnell verkauft werden soll, ich muß aber leugnen, daß bisher nicht alles Mögliche dazu gethan sei. Es bestand hierüber allerdings eine Meinungsverschiedenheit im Bundesrathe bedingt durch einen augenblicklichen Zustand des Marktes, welcher jetzt gewichen ist. Was die Einziehung der alten Silbermünzen betrifft, so betrug dieselbe bis Ende September 1874 110 Mill. Mark, von da bis October 1875 184 Mill. und von da bis October 1876 203 Mill. Sie bemerken eine fortwährende Steigerung. Die Eindrittelthalerstückn und Zweithalerstücke sind außer Cours gesetzt, die Einsechstelthalerstücke werden massenhaft und Einthalerstücke so weit möglich eingezogen. Also nicht erst jetzt, sondern seit dem Erlaß des betreffenden Gesetzes ist mit der Ausführung der Münzreform energisch vorgegangen worden. Ich habe Ihnen so eingehend wie möglich ein Bild der Lage zu geben versucht, welches Ihnen die Beruhigung geben wird, daß die Ausführung der Münzreform in zuverlässigen und energischen Händen ruht (Beifall).

Abg. Reichensperger (Crefeld) beklagt, daß anstatt des Zwanzigfrankstückes das Zwanzigmarkstück als Cardinalgoldmünze geschaffen sei. Im Auslande sei man dadurch, wie er selbst erfahren habe, vielfachen Scherereien und Uebervortheilungen ausgesetzt.

Abg. Bamberger betont, daß viele Leute in dem Mißverständniß befangen seien, ein Zwanzigmarkstück gelte voll 25 Francs, das sei nicht richtig, ein Zwanzigmarkstück sei nur 24 Francs 69 Centimes werth und zu solchem Preise würde es mit unerheblichen Differenzen im Auslande acceptirt.

Abg. Reichensperger (Crefeld) erwidert, daß gerade diese Werthdifferenz stets einen vorherigen Accord nothwendig mache und daß man dabei meistens im Auslande übervortheilt werde.

Die Discussion wird geschlossen und sämmtliche Anträge der Budgetcommission zum Etat genehmigt. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Danzig, 7. Dezember.

Die wichtigste der heute vorliegenden Nachrichten theilt uns unten unser Berliner △-Correspondent mit: Nachdem das preußische Ministerium sich vor einigen Tagen einstimmig gegen die Betheiligung des Deutschen Reiches an der Pariser Weltausstellung erklärt, hat der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung sich gleichfalls definitiv für Nichtbeschickung ausgesprochen. Für die Ablehnung der französischen Einladung sind plausible wirthschaftliche Gründe vorgebracht worden, den Ausschlag aber haben politische Motive gegeben. Das beweist sehr deutlich ein officiöser Berliner Brief, welchen vor einigen Tagen die „Pol. Corr." brachte. Wir heben aus demselben folgende charakteristischen Stellen hervor: „Man konnte es sich nicht verhehlen, daß der Beschluß in Paris gefaßt war in dem Augenblicke und unter dem Eindrucke des ungünstigen Urtheils, welches die deutsche Industrie in Philadelphia erfuhr. Es ist leicht zu erklären, daß man da in Paris den Augenblick für außerordentlich günstig erachtete, durch eine glänzende Ausstellung Frankreich zunächst auf diesen Gebieten den Rang wieder zu sichern, der ihm nach Meinung aller Franzosen „in der Welt zukommt". Es war für Deutschland eine eigene Zumuthung, dieses vom französischen Gesichtspunkte aus ganz gerechtfertigte Bestreben mit eigenen schweren Opfern zu unterstützen und somit an unserem Theile das Prestige eines Landes wieder herstellen zu helfen, welchem der Rachekrieg doch nur als aufgeschoben gilt. Ja, es mußte sich die Erwägung aufdrängen, ob nicht das größere Interesse beider Länder, das Interesse des gesammten Europa, erheblich besser gefördert werde, wenn die erste Etappe für das Wiedererscheinen Frankreichs auf der politischen Bühne noch möglichst hinausgerückt wird. Mit der Ausstellung hat Frankreich sein Recueillement beendet — wer weiß, was nach 1878 sein wird? — — — Wenn die Pariser Ausstellung wirklich nur der Schleier ist, hinter welchem Frankreich seine Rüstungen vollendet, konnte es da gerathen erscheinen, seiner kriegerischen Bereitschaft auch noch die politische Verstimmung hinzuzufügen? Der Stolz der französischen Nation kann nicht verletzt werden, wenn wir ihr überlassen, die Unkosten für ihre politischen Zwecke und für die zur Förderung derselben arrangirten Festlichkeiten selbst zu tragen. Wir haben für Feste jetzt kein Geld, auch ist uns die Zeit zu ernst, sowohl die, welche wir übersehen können, als diejenige, welche — hinter der Pariser Ausstellung liegt." Es fragt sich jetzt, ob die Ablehnung Deutschlands auch andere Staaten von der Betheiligung zurückhalten wird, ob die Aussicht auf einen wenig glänzenden Ausfall Frankreich veranlassen wird, die Ausstellung auf einen späteren Termin zu verschieben. Immerhin würde man dies in Frankreich als eine von Deutschland beigebrachte Niederlage ansehen, man wird dort Alles aufbieten, um die Ausstellung trotz Deutschlands Ablehnung so glänzend wie möglich zu gestalten, und wenn ihm dies gelänge, so würde Deutschland dann im Jahre 1878 keine beneidenswerthe Rolle spielen. Hoffentlich tritt dieser Fall nicht ein.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages machte es kein geringes Aufsehen, daß man im Reichskanzleramte von einem schwerwiegenden Uebelstand im Schifffahrtsbetriebe keine Ahnung hatte, der Abg. Bamberger sprach mit großer Schärfe seine Verwunderung darüber aus. Von den verschiedensten Seiten wurde die Nothwendigkeit eines Reichsschifffahrtsamts betont. Die nun folgende 2. Berathung der an die Budget-Commission verwiesenen Theile des Etats für das 1. Quartal 1877 veranlaßte bei der oft erwähnten Position für die Reiterkaserne in Dresden ganz unerwartet eine lange Debatte von prinzipieller Bedeutung. Bekanntlich hatte der Reichstag im vorigen Jahr die betreffende Position abgelehnt und die Vorlage des Gesammtplans der Dresdener Kasernenbauten verlangt, um die Eigenthumsrechte des Reichs vollauf wahren zu können. Diese Vorlegung war nun in diesem Jahr geschehen und die Vertreter der sächsischen Regierung hatten in der Budget-Commission ganz correct anerkannt, daß zu dem bei den fraglichen Neubauten beabsichtigten Austausch von Reichseigenthum die Zustimmung des Reichs erforderlich sei. Die Commission erachtete aber bei dieser Gelegenheit eine Resolution erforderlich, welche diesen Grundsatz aussprach. Auffallender Weise trat gestern der Präsident des Reichskanzleramts dieser Resolution, wenn er auch ihr Prinzip nicht direct verwarf, entgegen. Die eingehende und lebhafte Discussion führte schließlich zu dem Resultat, daß die Position nochmals an die Budget-Commission zurückverwiesen wurde, unter der Voraussetzung, daß, wenn nach erneuter Berathung die Regierung das Prinzip der Resolution nicht acceptire, die Position abzulehnen sein würde. In der weiteren Budgetberathung nahm der Abg. Bamberger Veranlassung, in sachkundiger Rede die bisherige Durchführung der Münzreform kritisch zu beleuchten. Mit dem Abschluß der zweiten Berathung des Etats wurde die Sitzung geschlossen.

Ueber das schließliche Schicksal der Justizgesetze sind bestimmte Vermuthungen zur Zeit noch nicht aufzustellen. Das halbamtliche Organ der Regierung beschränkt sich heute wiederum auf allgemeingehaltene Ermahnungen an den Reichstag, den Bedenken des Bundesraths Rechnung zu tragen, ohne diese Bedenken in concreter Weise zu bezeichnen. Es ist dies auch selbstverständlich nicht möglich, so lange sich der Bundesrath nicht endgültig schlüssig gemacht hat. Bis jetzt haben aber die Verhandlungen im Bundesrathe aus dem einfachen Grunde noch nicht beginnen können, weil erst die einzelnen Regierungen ihre Stellung zu den Beschlüssen des Reichstags zu nehmen hatten. Wie man hört, haben die Mittelstaaten ihre Entscheidungen bereits gefaßt. Es wird behauptet, wenigstens was Baiern, Würtemberg und Baden betrifft, daß sie gegen die Reichstagsbeschlüsse nichts einzuwenden haben. Innerhalb der preußischen Regierung sollen die Berathungen seit Montag im Gange sein und sollten gestern zum Abschluß gelangen. Auf welche Differenzpunkte diese Berathungen hinausführen, läßt sich im Augenblick noch nicht sicher behaupten; die allgemeine Vermuthung geht dahin, daß sie sich vor Allem auf die die Presse berührenden Fragen erstrecken werden. Was die Kleinstaaten anlangt, so gehen deren Stimmen wie gewöhnlich, nach verschiedenen Seiten auseinander. Jedenfalls ist nicht zu erwarten, daß Mecklenburg, Reuß und ähnliche den Standpunkt der süddeutschen Staaten theilen werden. — Sobald die preußische Regieruug ihre Berathungen beendigt haben wird, werden einerseits die formellen Berathungen im Bundesrath, andererseits die Discussionen innerhalb der Fractionen des Reichstags beginnen. Man schreibt uns, daß die endgültigen Entschließungen des Bundesrathes nicht vor dem Anfang der nächsten Woche zu erwarten sind und also die dritte Lesung kaum vor dem 13. d. M. im Reichstage ihren Anfang nehmen möchte. Hiermit ist indessen die Möglichkeit ausgeschlossen, die Session vor dem 20. d. Mts. zu schließen.

Aus des Fürsten Bismarck Nachtischplaudereien wird jetzt noch Folgendes nachgetragen: Während er sich über Oesterreich so freundlich äußerte, machte er einmal doch den Vorbehalt: „Vorausgesetzt, daß in Oesterreich nicht unsere Gegner an's Ruder kommen." Er meint, Lord Salisbury einiger Maßen für den deutschen Standpunkt gewonnen zu haben, d. h. also dafür, daß es Rußland vorläufig gewähren lasse, so daß der russisch-türkische Krieg localisirt bleibe. Jedenfalls aber hofft er, daß es zu keinem offenen Kriege zwischen England und Rußland komme. Indeß selbst einen solchen sieht er nicht für sehr gefährlich an. Es sei, sagte er, als wenn zwei voneinander entfernt stehende Menschen sich mit langen Stangen bekämpften. Eine Gefahr für Deutschland sieht er erst dann, wenn Oesterreich in den Krieg verwickelt werden sollte. Dann ist Deutschland genöthigt zu wählen.

Merkwürdiger Weise haben die Aeußerungen unseres Reichskanzlers in Oesterreich keineswegs sehr gefallen, weder bei Hofe noch in der Presse. Nur die „N. fr. Pr." ist damit zufrieden. Man sieht Oesterreich zu sehr mit Protectormiene behandelt. Die ultramontanen Blätter constatiren eine Beleidigung Oesterreichs, die „Deutsche Zeitung" lehnt Namens der Deutschösterreicher das „diplomatische Almosen" Bismarck's ab, da die Oesterreicher nicht europäische Staatspensionäre seien. Das „Fremdenblatt" und die „Presse" mahnen den Reichskanzler, nicht zu vergessen, daß Oesterreich Deutschland vollkommen gleichberechtigt sei. Die halbamtlichen Blätter schweigen die Aeußerungen todt, und die officiösen Correspondenzen zweifeln daran, daß der deutsche Reichskanzler diese und jene ihm zugeschobene Aeußerung wirklich gethan habe.

Befriedigter spricht sich die englische Presse aus, nur die conservativen Blätter mäkeln hie und da. Ein Telegramm des officiösen Wolff'schen

Bureaus berichtet uns bereits, wie die „Times" die vorgestrige Reichstagsrede des Reichskanzlers auffaßt. Das Cityblatt bemerkt, indem es seine Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der abgegebenen Erklärungen des Fürsten betont: Man könne nicht daran zweifeln, daß die Erklärungen den festen Vorsatz der deutschen Regierung bekundeten, die Vorschläge Rußlands auf der Conferenz zu unterstützen, falls der russische Botschafter Ignatieff nicht unzulässige, den Stempel der Aggression tragende Forderungen in der Conferenz vorbringe. Die deutsche Regierung würde Europa und der ganzen Welt einen neuen Dienst leisten, wenn sie ihren Einfluß anwendete, um die russischen Vorschläge annehmbar zu machen. Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers seien in mehr als einem Punkte beruhigend, könnten die Regierungen des Festlandes und die britische ermuthigen, den nahenden Ereignissen ruhig entgegenzusehen und gewährten die Hoffnung, den Krieg, falls er ausbrechen sollte, localisirt zu sehen.

Der Congreß der Vereinigten Staaten ist gemäß den Vorschriften der amerikanischen Verfassung am Montag zur ordentlichen Session zusammengetreten, unten bringen wir ein Resumé der Botschaft, welche ihm Präsident Grant hat zugehen lassen. Der zum März abgehende Präsident empfiehlt sich mit einer höflichen Entschuldigung der unter seinem Regime begangenen Fehler und vergißt dann auch nicht seine Verdienste hervorzuheben. Gestern, am ersten Mittwoch im Dezember, haben sich nach der Verfassung die in den einzelnen Staaten gewählten „Electors" vereinigt, um den neuen Präsidenten zu wählen. Das Resultat der Wahl hat der Telegraph noch nicht verkündet, aber die bisher eingetroffenen Berichte lassen es zweifellos erscheinen, daß der Republikaner Hayes die Majorität der Stimmen erhalten wird, obwohl bei den Urwahlen das gesammte Volk mit einer Mehrheit von beinahe 300 000 Stimmen sich für den Demokraten Tilden erklärte. Es ist nun möglich, daß die Letzteren nicht überall das besonders durch massenhafte Ungiltigkeitserklärungen erzielte Resultat ruhig hinnehmen würden.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Dezbr. Der Bundesrath trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstage zu einer Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzleramts-Präsidenten Staatsminister Hofmann zusammen. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung wurde eine Vorlage betreffend die Uebersicht der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen für 1875 den Ausschüssen überwiesen. Dann folgten Ausschußberichte über die Aufstellung monatlicher Handelsausweise, in Bezug auf welche die Ausschußanträge angenommen wurden, und über den Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichungsabgaben. Auch dieser wurde nach den Ausschußanträgen in der Beschränkung des neuen Zolls auf Eisen und Zucker angenommen. Mündliche Berichte standen zur Verhandlung über das Gesuch des Leipziger Kassenvereins um Gestattung des Betriebes des Lombardgeschäftes in dem bisherigen Umfange, über die Vorlage betreffend die internationale Ausstellung zu Paris im Jahre 1878 und über den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Telegraphen-Verwaltung. Es ist, wie man hört, die Nichtbetheiligung der Reichs-Regierung an der Beschickung der Welt-Ausstellung und die Annahme des Gesetzes wegen der Telegraphen-Anleihe beschlossen worden. — Die Vertretung des Entwurfes wegen der Ausgleichungs-Abgaben im Reichstage dürften wahrscheinlich die preußischen Minister für Finanzen und für Handel, welche den bez. Antrag Preußens an den Bundesrath unterzeichnet hatten, übernehmen. Es ist übrigens auch nach der Modification, welche der Bundesrath beschlossen hat, kaum anzunehmen, daß der Entwurf im Reichstage eine Majorität erlangen wird, jedenfalls wird dies zu einer eingehenden Debatte über die Zölle im Reichstage führen, welche ohnedies die Petition für und wider die Sistirung der Eisenzölle veranlaßt haben würden. — Zu dem Etat für Elsaß-Lothringen haben die Abgg. aus den Reichslanden unterstützt vom Centrum eine Reihe Anträge gestellt, darunter einen wegen Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaß-Lothringen in der nächsten Session und einen andern auf Mitwirkung der Gemeinden bei der Aufsicht über das Volksschulwesen, gleichfalls durch einen in der nächsten Session vorzulegenden Gesetzentwurf.

* Offiziös wird geschrieben: Von dem Director der Justiz-Abtheilung im Reichskanzleramt v. Amsberg hört man, daß er mit Rücksicht auf die bevorstehende Organisation den Wunsch seines Ausscheidens jetzt bestimmter betont habe.

* Auf Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ist Frhr. v. Zedlitz-Leipe auf Käntchen zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden.

Breslau, 4. Dezbr. Der Provinziallandtag hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Stadt Breslau auf Subventionirung des Thaters aus Provinzialfonds abgelehnt.

Breslau, 6. Dezbr. Nach der „Schl. Pr." beabsichtigen die beiden hier für den Reichstag in Aussicht genommenen Abgeordneten, die Herren Professor Haenel und Eugen Richter, hier zu candidiren, da deren alte Wahlkreise ihnen diesmal durchaus nicht sicher sind. Namentlich hat Prof. Haenel in sichere Aussicht gestellt, unmittelbar nach Schluß des Reichstages, also vielleicht Ende nächster Woche, sich den Breslauer Wählern vorzustellen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 4. Dezbr. An der hiesigen Universität fand heute wieder ein großer Exceß statt. Die deutschen Studenten wollten Professor Woltmann wegen des letzten Skandals Ovationen bringen, die czechischen Studenten wollten dies verhindern. Woltmann ließ am schwarzen Bret anschlagen, daß er seinen auf 6 Uhr angekündigten Vortrag nicht halten werde. Trotzdem sammelten sich in der Aula sechshundert czechische Studenten und Agitatoren aus den czechischen Clubs an, während im ersten Stock der akademische Senat und in den Sälen und auf den Treppen deutsche Studenten angesammelt waren. Die Eisengasse hielten achtzig Mann Sicherheitswache besetzt, doch betrat kein Polizeibeamter die Aula. Nach halbstündigem Warten begannen Agitatoren: „Pereat Woltmann!" zu schreien und zu johlen, worauf die czechischen Studenten mitzuschreien begannen; die deutschen Studenten schrieen dagegen: „Hoch Woltmann!" Hierauf erschien der Rector mit dem Senat in der Aula. Die Beschwichtigungsrede des Rectors wurde durch Geschrei fremder, der Universität nicht angehöriger Leute unterbrochen, doch verließen nach halbstündigem Poltern und Schreien die Scandalmacher die Aula. Vor der Aula wurden sechs czechische Studenten, die sich nicht augenblicklich entfernten und zu pfeifen versuchten, verhaftet.

— 6. December. Im Laufe des heutigen Tages haben in und vor der Universität abermals Zusammenrottungen stattgefunden, welche gegen Abend größere Dimensionen annahmen. Ernstliche Ruhestörungen sind indeß nicht vorgekommen. Die Polizei hielt die Zugänge zu dem Universitätsgebäude besetzt und verhinderte jede größere Ansammlung. (W. T.)

Ragusa, 6. December. Der Insurgentenführer Mussitsch, welcher auf österreichischem Gebiete verhaftet und hier festgehalten worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. Der Herzog von Audiffret-Pasquier hat, wie von unterrichteter Seite bestätigt wird, die Bildung eines neuen Cabinets definitiv abgelehnt. Der Marschall Mac Mahon wird morgen mit dem Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer conferiren. Derselbe soll beabsichtigen, die gegenwärtigen Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten im Amte zu erhalten, dagegen in Betreff der übrigen Ressorts den Wünschen der parlamentarischen Majorität möglichst entgegen zu kommen. — Das Handelstribunal hat beschlossen, den Crédit mobilier unter Sequester zu stellen. (W. T.)

England.

London, 5. Dezbr. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die am 30. November c. von dem Staatssecretär des Aeußern, Earl of Derby, und dem Fürsten Ghika unterzeichnete Erlärung, durch welche die Handelsverhältnisse zwischen England und Rumänien auf die Grundlage des Vertrages mit der meist begünstigten Nation geregelt werden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 5. Dezember. Nach aus Moskau hier vorliegenden Nachrichten ist der Obercommandirende der aktiven Armee, Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, dort von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen wordd. Der Großfürst begab sich nach der Begrüßung durch die Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit seinem Stabe in das Kloster von Troizka Sergjew, wo der Archimandrit den Großfürsten und den Stab segnete Darauf begab sich der Großfürst mit dem General-Gouverneur Fürsten Dolgoruckyi zur Kathedrale des Erzengel Michael, zum Tschudowakloster und endlich zur Uspenski-Kathedrale, wo er von der gesammten Geistlichkeit empfangen und von dem Metropolisten gesegnet wurde. (W. T.)

— Großfürst Nicolai Nikolajewitsch ist nach einem dem „Regierungsanzeiger" zugegangenen Telegramm am 5. d. Morgens sechs Uhr mit allen Feldämtern in Kischineff eingetroffen. (W. T.)

Amerika.

Washington, 5. Dezbr. Präsident Grant hat dem Congreß eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er zunächst gewisse Irrthümer entschuldigt, die während seiner Verwaltung vorgekommen seien, demnächst aber hervorhebt, daß in den 7 Jahren seiner Verwaltung eine Minderung der Steuern um 300 Millionen, der Staatsschuld um 435 Millionen, der Zinsenlast um 30 Millionen stattgefunden habe. Die Wiederaufnahme der Baarzahlungen werde durch das Wachsen und Gedeihen des Handels erleichtert werden. Die Ausstellung in Philadelphia habe dem Lande große Vortheile gebracht und die freundlichen Gesinnungen, die das Ausland für die Union hege, dargethan. Indem der Präsident sodann sich vorbehält, wegen der Auslieferungsfrage eine besondere Botschaft an den Congreß gelangen zu lassen, empfiehlt er die Verbesserung der Naturalisationsgesetze zur Verhütung eines betrügerischen Mißbrauchs derselben und weist darauf hin, daß die Union stets auf dem Expatriationsrecht bestanden habe und daß das letztere nach langen Conflicten auch von mehreren ausländischen Regierungen zugestanden worden sei, daß die letzteren aber auch das Recht hätten, zu verlangen, daß das Expatriationsrecht nach festgesetzten bestimmten Regeln ausgeübt werde. Ferner seien neue Gesetze nothwendig zur Feststellung des Status der eingeborenen und der naturalisirten amerikanischen Bürger, die sich im Auslande befänden. Für das Kriegsministerium wird ein außerordentlicher Credit von 6 Millionen in Anspruch genommen. Die Marine sei im Augenblicke mächtiger als je vorher. Die gegenwärtige Krisis wird von dem Präsidenten in der Botschaft nicht erwähnt, letztere enthält nur die allgemeine Bemerkung von der Nothwendigkeit, für die bei den Wahlen zu Tage getretenen Schwierigkeiten Abhilfe zu schaffen. Der vom Schatzsecretär erstattete Bericht empfiehlt die Zahlung der Staatsschuld in Gold. Nach dem Budget pro 1876 betrugen die Einnahmen 266 695 875 Doll., die Ausgaben 237 628 753 Doll., pro 1877 sind die Einnahmen zu 270 050 000 Doll., die Ausgaben zu 243 350 000 Doll. veranschlagt. (W. T.)

Newyork, 6. Dezbr. Die zur Prüfung der Wahlen in Louisiana niedergesetzte Commision hat sich dahin entschieden, daß die von der republikanischen Partei dort aufgestellten Wahlmänner für die Präsidentenwahl und ebenso die von der republikanischen Partei aufgestellten Candidaten für die Staatsämter als mit einer Majorität von durchschnittlich 4000 Stimmen erwählt zu erachten seien. In vielen Arrondissements sind die abgegebenen Stimmen für ungiltig erklärt worden, weil dieselben durch Betrug und Einschüchterung der Bevölkerung zu Stande gebracht waren. — Der Senat und die Deputirtenkammer von Südcarolina haben die in den Grafschaften Edgenfield und Laurens im demokratischen Sinne abgegebenen Stimmen verworfen und erklärt, daß der Candidat der republikanischen Partei, Chamberlain, mit einer Majorität von 3044 Stimmen zum Gouverneur von Südcarolina gewählt worden sei. (W. T.)

— Nach weiteren dem „Précurseur" in Antwerpen aus Buenos Ayres zugegangenen Nachrichten hat die Regierung aus Besorgniß vor dem Ausbruch einer Revolution die Provinzen Buenos Ayres, Entre-Rios, Corrientes und Santa Fé in Belagerungszustand erklärt. In der Stadt Buenons-Ayres selbst ist, wie im Gegensatz zu den gestrigen Nachrichten gemeldet wird, die Ruhe bisher nicht gestört. (W. T.)

Danzig, 7. Dezember.

* Die Kuhbrücke befindet sich in so mangelhaftem Zustande, daß die Polizeibehörde das Befahren derselben mit Lastwagen hat untersagen müssen. In ihrer jetzigen Construction bietet die Brücke ferner der Schifffahrt große Hindernisse, da die Oeffnung zwischen den aufgezogenen Klappen nicht hinreicht, um größere Schiffe durchzulassen. Diesen Uebelständen soll jetzt durch einen vollständigen Umbau der Brücke abgeholfen werden, zu welchem das Project bereits ausgearbeitet ist. Die jetzige Brücke wird vollständig entfernt und an deren Stelle eine neue mit 13 Fuß breiter Fahrbahn und 4½ Fuß breiten Fußgängerwegen zu beiden Seiten errichtet, so daß die neue Brücke nur 1 Fuß schmäler sein wird, als die Milchkannenbrücke. Während jetzt die aufgezogenen Klappen eine schräge Stellung haben, sollen die neuen eine genau senkrechte Stellung erhalten, um so den Raum für die Durchfahrt der Schiffe zu vergrößern. Die Anfangs gehegte Absicht, auch dieser Brücke, wie der am Milchkannenthor, eine massive Construction zu geben, ist theils wegen der Länge der dafür erforderlichen Bauzeit, theils wegen der Höhe der Kosten (ca. 30 000 Thlr.) aufgegeben und wird auch die neue Brücke aus Holz mit einem Kosten-Aufwande von 13 500 Thlr. errichtet werden. Sobald das Bauproject von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt ist, wird der Bau beginnen. Derselbe soll bis Ostern vollendet sein.

* Der bei vielen unserer Leser im besten Andenken stehende Kanzleirath Hausburg, welcher vor mehreren Jahren in Tiegenhof sein 50jähriges Amtsjubiläum beging, feiert heute, nachdem er in den Ruhestand getreten und nach Königsberg i. Pr. übergesiedelt ist, in der dortigen Loge sein 50jähriges Maurerjubiläum.

* Herr Bau-Inspecter Nath hierselbst ist zum Kgl. Regierungs- und Baurath ernannt und an die Regierung zu Stettin versetzt worden. Wenngleich wir mit Freude diese lang verdiente Beförderung berichten, müssen wir doch unserm Bedauern Ausdruck geben, daß wir diesen ausgezeichneten und tüchtigen Techniker, dem nicht allein unsere Stadt, sondern auch unsere Provinz so viele schöne Bauten verdankt, verlieren sollen.

Aus dem Programm für das am Sonnabend im Apollo-Saale des Hotel du Nord stattfindende erste Concert des hiesigen Instrumental-Musikvereins erwähnen wir der beiden ersten Nummern als Novitäten, für deren Vorführung wir dem Dirigenten des erwähnten Vereins im Voraus unsern Dank auszusprechen wünschen. Die Ouvertüre Normanenfahrt von Dietrich wird von Kunst-Kritikern sehr günstig beurtheilt und Compositionen wie das Sextett op. 18 von Brahms für 2 Geigen, 2 Bratschen und 2 Cellos hat man so selten Gelegenheit zu hören, daß kein Liebhaber gediegener Kammermusik es versäumen sollte, schon dieser einen Nummer wegen das Concert des Instrumental-Musikoereins zu besuchen. Wie man uns sagt, ist die Betheiligung des Publikums bisher eine recht rege gewesen.

[Selonke's Theater.] Gestern wurde das erste Monstre-Concert von sämmtlichen Musikchören unserer Garnison gegeben. Die exacte, schwungvolle Ausführung des vorzüglichen Programms fand bei dem zahlreichen Publikum gebührende Anerkennung, auch die Herren Dirigenten Buchholz, Laudenbach, Keil, Fürstenberg, Weyer und Kilian wurden vor und nach der Executirung durch steten Beifall ausgezeichnet. Von letzterem ging eine kleine Operette „Branda" oder „Die Kartenlegerin" in Scene, die in der Ausführung nichts zu wünschen übrig ließ. Herr Kilian bewies damit, daß es ihm an Geschmack und Talent nicht mangelt und die liebenswürdige Aufnahme, die ihm dafür das Publikum zu Theil werden ließ, wird ihm wohl der beste Dank für seine Strebsamkeit gewesen sein.

* Gestern wurde hier eine Bande von fünf jugendlichen Piraten festgenommen, welche gewohnheitsmäßig von den durch die Straßen fahrenden Brauerei-Wagen Fäßchen mit Bier gestohlen und dieselben dann für 2 bis 5 Sgr. an Händler verkauft hatten. Die Letzteren sind ebenfalls entdeckt und wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen.

ꝺ Elbing, 6. Dezbr. Herr v. Forckenbeck hat heute dem liberalen Comité des hiesigen Reichstagswahlbezirks die Antwort zugehen lassen, daß er ein Mandat von demselben unmöglich annehmen könne, weil er bereits im vergangenen Sommer seinem bisherigen Wahlkreise eine bindende Zusage gemacht habe. Damit fällt seine Candidatur für Elbing-Marienburg fort und es wird jetzt Aufgabe sein, einen andern geeigneten Vertreter zu finden. — Die Veröffentlichung der Communal-Steuerlisten hat insofern schon gute Folgen, als die für die verschiedenen Gruppen der Klassensteuer erwählten Einschätzungscommissionen sich vorher zu einer freien Commission zusammenthun, um die gesammte Steuerliste gemeinsam durchzugehen und vorzuberathen. Man hofft dadurch mehr Gleichmäßigkeit und verhältnißmäßige Richtigkeit in die Einschätzung zu bringen. — Zu dem Concert des Kammersängers Betz zeigt sich sehr lebhafte Theilnahme, die Plätze sind zum größten Theile bereits verkauft. (Der in der gestrigen Correspondenz genannte russische Hofschauspieler soll Lesser (statt Losser) heißen.

* Elbing, 6. Dezember. Wie die hiesige „A. Z." meldet, war bei dem gestern nach der „Elb. Ztg." gemeldeten großen Brande in Weeskenhof allerdings die ganze Ortschaft in schwerer Gefahr; außer dem Gebäude-Complex des Gutes sind aber nur zwei Kathen abgebrannt. — Außer Hrn. v. Forckenbeck hat nun auch Hr. Kaufmann Regier in Marienburg die Uebernahme einer Reichstags-Candidatur abgelehnt. Oekonomie-Rath Hausburg soll sich jetzt seinen Wählern vorstellen.

* Der Prediger an der französischen Gemeinde in Berlin, Robert Palmié, früher Prediger der französischen Gemeinde in Elbing, ist am 5. d. im 56. Lebensjahre gestorben.

* Braunsberg, 6. Dezember. Auf Verfügung des Herrn Cultusministers ist das hiesige Priesterseminar der Diöcese Ermland geschlossen worden, weil der Director desselben sich der staatlichen Revision der Anstalt widersetzt hat. Der Director hat in einer Eingabe an den Cultusminister gegen diese Maßnahme protestirt. Die Räumung drr Anstalt wird bis zur Entscheidung über diesen Protest aufgeschoben werden. — Der an dem hiesigen Gymnasio wirkende erste Oberlehrer Professor Dr. Otto tritt zum 1. April 1877 in den Ruhestand.

— Der „Erml. Ztg." zufolge ist die Einräumung der Mitbenutzung der Neustädter Kirche durch die Altkatholiken vom Cultusminister telegraphisch inhibirt worden. — Wie dasselbe Blatt ferner berichtet, wurde hier am letzten Sonnabend der Caplan Anton Schulz aus Regerteln im Ermlande, der sich besuchsweise hier aufhielt, in einem Gastlokale durch einen ebenfalls dort anwesenden Gensdarmen verhaftet, weil er dem Gensdarmen gegenüber sich durch Papiere über seine Persönlichkeit auszuweisen verweigerte. Schulz wurde in das Polizeigefängniß transportirt und mußte die Nacht über in einer dunklen Zelle zubringen, bis er am nächsten Morgen recognoscirt wurde. Der Gensdarm soll ihn für einen ausgewiesenen Geistlichen gehalten haben. Die „Erml. Ztg." meint nach diesem Vorfall den Geistlichen des Ermlandes den Rath geben zu müssen, daß sie ohne Paßkarte oder Paß ihre Heimath nicht mehr verlassen.

△ Osterode, 6. Dezember. Die am 16. und 17. d. Mts. in Thorn stattfindende Vorstands-Sitzung des Preußischen Provinzial-Städtetages wird sich mit Aufstellung der Tagesordnung für den nächsten in Elbing abzuhaltenden Städtetag beschäftigen und die bezüglichen Vorlagen vorberathen. Unter den letzteren erwähnen wir die Angelegenheit, betr. die gesetzliche Regelung der Pensions-Verhältnisse der Wittwen und Waisen von Gemeindebeamten, die Ueberweisung eines Theils der Gebäudesteuer an die Gemeinden und die Gemeindesteuergesetzgebung überhaupt. — In dem zur Stadt Osterode gehörigen Weblschen Abbau ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen.

" Insterburg, 6. Dezember. Wie die „Inst. Ztg." berichtet, mußte heute hier in vier Klassen der höheren Töchterschule der Unterricht ausfallen, weil trotz achtmaligen Monirens des Directors kein Heizmaterial beschafft war. Welche zarte Fürsorge für die „Abhärtung" der heranwachsenden weiblichen Jugend!

* Bromberg, 6. Decbr. Herr Rittergutsbesitzer Wehr-Kensau hat die fernere Uebernahme eines Reichstagsmandats für unseren Wahlkreis abgelehnt. Eine Anfrage an Herrn Commerzienrath Bischoff in Danzig wurde ebenfalls ablehnend beantwortet. Das hiesige Wahlcomité hat sich nunmehr für die Candidatur des hiesigen Regierungsrathes Herrn Alsen entschieden. Herr Alsen gehört zur entschieden liberalen Partei.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 6. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. — Roggen loco fest, auf Termine still. — Weizen pr Dezember-Januar 126℔ 1000 Kilo 217½ Br., 216½ Gd., pr April-Mai 126℔ 227 Br., 226 Gd. — Roggen pr Dezbr.-Januar 1000 Kilo 167 Br., 166 Gd., pr April-Mai 172 Br., 171 Gd. — Hafer still. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 79, pr Mai pr 200 ℔ 78½. — Spiritus ruhig. pr 100 Liter 100 pCt. pr Dezbr. 46, pr Januar-Februar 46, pr April-Mai 46, pr Mai-Juni 46. — Kaffee sehr angenehm, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum steigend, Standard white loco 27,00 Br., 26,50 Gd., pr Dezember 26,50 Gd., pr Januar-März 24,00 Gd. — Wetter: Feucht.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Dezember.

Weizen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-136℔	212-220 ℳ Br.	209-220 ℳ bez.
hochbunt . . .	129-135℔	208-212 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-132℔	205-210 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	200-205 ℳ Br.	
roth	128-131℔	196-203 ℳ Br.	
ordinair . . .	117-134℔	180-200 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 214 ℳ

Auf Lieferung pr April-Mai 221, 222 ℳ bez., pr Mai-Juni 223 ℳ Br., 222 ℳ Gd.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔ inländ. 166 ℳ, russ. 157 pr 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 162 ℳ

Auf Lieferung pr April-Mai unterpoln. 170 ℳ Br., pr Mai-Juni unterpoln. 170 ℳ bez. u. Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ kleine 102—111℔ 140—145 ℳ

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- pr April-Mai 146 ℳ Br., Mittel- 145 ℳ

Spiritus loco pr 10,000 pCt. Liter 52 ℳ Br., 51¾ ℳ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,43 Gd. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,35 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,25 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 81,25 Gd., 4 pCt. do. do. 92,70 Br., 4½ pCt. do. do. 101,20 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,50 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7. Dezember 1876.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: S.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei mäßiger Zufuhr zu unveränderten aber festen gestrigen Preisen gute Kauflust und sind 270 Tonnen, darunter 40 Tonnen alt vom Speicher, verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 128, 136℔ im Durchschnitt 209 ℳ, 133, 134/5℔ 209 ℳ, bunt 127/8℔ 211 ℳ, hellfarbig 129℔ 215 ℳ, glasig 131℔ mit Bezug 214 ℳ, hellbunt 125/6℔ 214 ℳ, 128℔ 218 ℳ, glasig 131℔ 217 ℳ, hochbunt glasig 128, 131, 134℔ 217, 220 ℳ, alt bunt 127/8℔ 215 ℳ pr Tonne. Termine in guter Kauflust, April-Mai 221, 222 ℳ bez., Mai-Juni 223 ℳ Br., 222 ℳ Gd. Regulirungspreis 214 ℳ.

Roggen loco unverändert, inländischer nach Qualität 120℔ 163½, 164 ℳ, besserer 125℔ 171 ℳ pr Tonne bezahlt. Termine fest, April-Mai 170 ℳ Br., Mai-Juni 170 ℳ bez. und Br. Regulirungspreis 162 ℳ. — Gerste loco große 114, 115℔ 155, 157 ℳ, kleine nach Qualität 102, 109, 110, 110/11℔ 140, 141, 142, 144 ℳ, sehr schöne 107℔ 145 ℳ pr Tonne bez. — Erbsen loco sehr flau, Mittel- 145 ℳ pr Tonne bezahlt. Termine April-Mai 146 ℳ Br. — Spiritus loco nicht gehandelt, 52 ℳ Br., 51¾ ℳ Gd.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7. Dezbr. Wind: S.

Gesegelt: Blonde (SD.), Brocksch, London, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 6. Dezbr. Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll. Wind: O. Wetter: regnigt.

Auf dem Weichselstrome findet ein schwacher Eisgang statt.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	8	333,25	— 0,3	S., flau, Nebel.
	12	333,58	+ 1,0	S., mäßig, dichter Nebel.

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung, Langgasse No. 76,

erlaubt sich bei der beginnenden Weihnachts-Saison auf seine neu errichtete Confections-Abtheilung ergebenst aufmerksam zu machen, die gegenwärtig ganz besonders für

Costüme und Paletots

aufs Sorgfältigste completirt ist.

Die Ausführung der Arbeiten geschieht unter Leitung einer Directrice, welche bisher in den ersten Confectionsgeschäften der Residenz in bewährter Weise thätig gewesen ist, so daß jede beliebige Toilette für Soiree, Promenade 2c. 2c, überhaupt die einfachsten wie die gewähltesten Costüme nach den Wünschen der hochverehrten Damen, rasch nach dem neuesten Geschmacke und zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden können.

Novitäten sämmtlicher Confections- und Modestoffe sind in reicher Auswahl auf Lager. Modelle im neuesten französischen und deutschen Geschmack liegen zur Ansicht bereit.

Unter den zum Ausverkauf gestellten Kleiderstoffen befindet sich eine Partie

8/4 reinwollener schwerer Tartans und Plaids

die ich, um mit diesem Artikel vollständig zu räumen, noch mehr im Preise ermäßigt habe.

Reste Kleiderstoffe jeder Art

in Längen von zwei bis elf Meter empfehle zu sehr billigen Preisen.

W. Jantzen.

L. Saunier's Buch- und Kunst-Handlung

A. Scheinert in Danzig, Langgasse 20.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfehlen wir unser

Grosses Lager literarischer Festgeschenke

für die Jugend sowie für Erwachsene

zur geneigten Benutzung.

Bilderbücher mit und ohne Text von 10 Pfg. an.

Jugendschriften für jedes Alter.

Classiker und Dichter

in eleganten Einbänden, wie in den billigsten Concurrenz-Ausgaben.

Illustrirte Pracht- und Kupferwerke.

Bibeln und Gesangbücher. Globen und Tellurien.

Sendungen zur Auswahl, sowohl hier wie nach auswärts, stehen stets gern zu Diensten.

Alle von anderen Buchhandlungen in den Zeitungen oder besonderen Katalogen angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen auch bei uns zu haben.

Zum Besuche unserer

Weihnachts-Ausstellung

laden wir hiermit ganz ergebenst ein.

Kupferstiche, Oeldruckbilder, Photographien

in unserem neu eingerichteten Anbau.

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung,

A. Scheinert in Danzig.

Bücherlesezirkel. — Journal-Leih-Institut. (6015

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle mein großes Lager elegant gebundener Musikalien zu billigen Preisen.

Gr. Gerbergasse No. 10. **Alex. Goll.** Gr. Gerbergasse No. 10.

Musikalienhandlung und Leihanstalt. (6039

Um schnell zu räumen, 10 % unter dem Kostenpreise

offerire die vorhandenen Restbestände meines noch gut assortirten

Cigarren-Lagers

im Ausverkaufs-Locale

Gr. Gerbergasse 7.

6099) **C. H. Kiesau.**

Große gelesene Mandeln zu Marzipan Puder-Zucker, Citronenöl & Rosenwasser

empfiehlt

P. Pawlowski, Steindamm 1. (6059

Freireligiöse Gemeinde.

Freitag, den 8. Dezember cr., Abends 7 1/2 Uhr, Gemeindeversammlung im Saale des Gewerbehauses. Vorlegung und Erörterung des neuen Statut-Entwurfs, Besprechung über Neuwahl der Aeltesten und Bericht über die Provinzial-Verhandlung durch Herrn Prediger **Röckner.**

Heute früh 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben sehr erfreut. (6074

Gr. Paglau, 6. Decbr. 1876.

Schröder u. Frau.

Mendelssohn's

48 Lieder ohne Worte

für Pianoforte zu 2 Händen

nur 1 Mark 50 Pf.

Frühere Ausgabe kostete 8 Mark.

Vorräthig in der Musikalienhandlg. v.

Herm. Lau, Langgasse 74.

Mittwoch, den 13. Dezember cr., Vormittag 10 Uhr, werde ich **Hundegasse 80 im Auftrage des Hrn. Massenverwalters für Rechnung der H. Regler'schen Concursmasse**

1 mah. Sopha mit lilla Plüsch, 1 mah. Cylinderbureau, 1 mah. Wäscheschrank, 1 mah. Spieltisch, 2 Ansetztische, 1 Stutzuhr nebst Glocke und Console, 1 Regulator, 1 ovaler Spiegel in broncenem Rahmen, 2 Oeldruckbilder, 1 Gesellschaftslampe pp.; ferner 1 goldene Damenuhr, 1 silberne Cylinderuhr, und verschiedenes Silbergeräth

gegen baare Zahlung versteigern.

Nothwanger, Auctionator.

Ich suche einen **Amts- u. Wirthschaftsschreiber.** Landwirthschaftliche Kenntnisse nicht erforderlich.

Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Vorräthig bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2: Das Buch der Erfindungen 6. (Pracht) Aufl., 6 Bde. eleg. hlbfrzbd. wie neu, statt 15 Rℓ. für 12 Rℓ.; Dasselbe in 6 Pappbänden, wohl erhalten 9 Rℓ.; Bilguer- und Lasa, Handbuch des Schachspiels (3 2/3 Rℓ.) 2 Rℓ.; Toussaint-Langenscheidt, englische Unterrichtsbriefe, beide Cursus (9 Rℓ.) 6 1/3 Rℓ.; do. französische Unterrichtsbriefe, beide Cursus (9 Rℓ.) 6 1/3 Rℓ.; Der einjährige Freiwillige, 48 Unterrichtsbriefe zur Vorbereitung auf das Freiwilligen-Examen (8 Rℓ.) 4 1/2 Rℓ.; Held und Corvin, Illustrirte Weltgeschichte 6 Bde. hlbfrzbd. (23 1/3 Rℓ.) 9 Rℓ.; Schlosser's Weltgeschichte, letzte Auflage 1870—75, 18 Bde., Callicobd. (22 1/2 Rℓ.) 15 Rℓ.; Gervinus, Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, 8 Bde. hlbfrzbd. (22 Rℓ.) 14 Rℓ.; Ranke, 9 Bücher Preußische Geschichte, 3 Bde. hlbfrzbd. (7 Rℓ.) 3 1/2 Rℓ.; Humboldt Kosmos 4 Bde. hlbfrzbd. 3 Rℓ.; Baker, der Albert Nyanza das große Becken des Nil und die Erforschung der Nilquellen, mit Kpfrn. u. Karten, eleg. geb. (3 Rℓ.) 1 Rℓ. 20 Sgr.; Lorek flora Prussica, (16 Rℓ.) 10 Rℓ.; Winkelmann's Werke, 2 Bde. nebst Kpfrn., Lex. 8. (10 Rℓ.) 5 1/2 Rℓ.; Das Buch der Welt 1842—71, ein ganz vollständiges Exemplar mit schönen colorirten Kpfrn., 30 Jahrgänge, davon die ersten 25 Bde. sauber in hlbfrzbd. geb., die übrigen Bände in Heften, statt 150 Rℓ. für 30 Rℓ.; Globus, Illustrirte Zeitschrift f. Länder u. Völkerkunde, Band 1—20 gepreßt. Lnwbd. wie neu, statt 60 Rℓ. für 20 Rℓ.; Gathy, Musikalisches Conversations-Lexikon, 3. Aufl., herausgeg. von Reißmann 1873, statt 2 Rℓ. für 25 Sgr.; L. v. Beethoven sämmtliche Sonaten, Sonatinen und kleine Stücke f. Pft., Ausgabe v. Damm, 2 Bände, ganz neu (3 1/3 Rℓ.) 2 Rℓ.; H. Zschocke's sämmtliche Novellen, 12 Thle., eleg. Callicod. 5 Rℓ. 10 Sgr.; Conversations-Lexikon des Witzes, Humors und der Satyre, 6 Bde. elg. Lnwbd. 4 Rℓ.; Dramatisches Potpourri, Lustspiele, komische Scenen, Travestien u. s. w., 4 Bdchn. (1 Rℓ.) 10 Sgr.; Die bunte Welt. Illustrirte Zeitschrift, Jahrgang 1873, statt 2 2/3 Rℓ. für 25 Sgr.; Jahrgang 1874, eleg. geb. (3 1/3 Rℓ.) 1 Rℓ. 10 Rℓ.; Jahrgang 1875, für 25 Sgr. (sämmtliche 3 Jahrgänge neu); Danzig und seine Bauwerke, in malerischen Original-Radirungen von Professor J. C. Schultz, 24 Kupfertafeln u. Text. Ein Exemplar mit den alten geschätzten Abdrücken, complet 20 Rℓ.; Rheinhard, Album des classischen Alterthums. Eine Gallerie von 72 Tafeln nebst beschreibendem Text qu. Fol. (6 Rℓ.) 3 1/2 Rℓ.; Göthe, Reineke Fuchs, mit Zeichnungen von Kaulbach, große Pracht-Ausgabe in Quart (13 1/3 Rℓ.) 6 1/3 Rℓ.; Homer's Odyssee, mit Zeichnungen von Preller, w. neu (10 Rℓ.) 6 Rℓ.; Deutsche Kunst in Bild u. Lied, mit 19 Kunstblättern, Jahrgang 1875, prachtvoll geb, wie neu (5 2/3 Rℓ.) 2 Rℓ. 20 Sgr.; Caspar Scheuren Fischerleben in Luft u. Leid, 22 Kunstblätter nach Aquarellen in Farbendruck, nebst Text, in sehr eleg Mappe (4 Rℓ.) 2 Rℓ. 15 Rℓ.; Bilder-Bibel in 50 bildlichen Darstellungen von O'Linier, nebst begleit. Text von G. H. v. Schubnrt, eleg. geb. (2 2/3 Rℓ.) 1 Rℓ. 20 Sgr.; S. Linder, Lob eines tugendsamen Weibes, mit 22 Kpfrn., prachtvoll geb. (3 Rℓ.) 1 Rℓ. 20 Sgr.; In Haus und Hof, 24 Zeichnungen für Kinder von Julius Steglich (1 1/3 Rℓ.) 25 Rℓ.; Die Kinderlaube, illustr. Jugendzeitung, elfter Jahrgang, mit schwarzen u. colorirten Bildern, statt 1 1/4 Rℓ. für 20 Rℓ.; Robert Reinick's Märchen-, Lieder- u. Geschichtenbuch, mit zahlreichen Bildern (1 1/3 Rℓ.) 25 Sgr.; Horn, Goldelse's Märchen- und Sagenschatz (15 Sgr.) 7 1/2 Sgr.; Bilderbücher in großer Auswahl zu billigen Preisen. (6025

Neue Fahrpläne

auf Cartonpapier à 10 ₰

mit den am 20. d. M. eingetretenen Aenderungen sind zu haben in der **Exped. dieser Zeitung.**

1000 gute Hanfcouverts ea pf. mit Firmendr. 3,50 M., extra pr. 4,25 M. Quartform., b. Sorte 5,50 M.

NB. Bei Bestell. v. 2 Mille franco.

G. Gisevius, Königsberg i. Pr.

4936) Altst. Langgasse 5.

In Folge der drückenden Zeitverhältnisse sind in diesem Jahre Tausende von elegantesten Sonnenschirmen, dauerhaftesten Regenschirmen und geschmackvollsten En-tout-cas unverkauft geblieben; um damit zu räumen, habe ich mich entschlossen, dieselben als Weihnachtsgeschenke mit bedeutendem Verluste auszuverkaufen.

Es ist hinlänglich bekannt, daß die Seiden-Preise wegen Mißernte um das Doppelte gestiegen sind; es dürfte deshalb die günstige Gelegenheit den geehrten Käufern zu statten kommen, für geringe Kosten werthvolle Weihnachts-Geschenke zu beschaffen.

Alex. Sachs,

6056) **Matzkauschegasse.**

Punsch Royal,

1/1 und 1/2 Flaschen von anerkannter Güte, empfiehlt in seinem Detail-Geschäft

Carl Marzahn,

6095) **Hundegasse No. 80.**

Zum Marzipan-Backen

empfehle feinste früh gelesene, Valencia-, Avola- und Provence-Mandeln.

Friedrich Groth,

2. Damm No. 15.

Ein Verdeckschlitten

im guten Zustande ist billig zu haben Vorstädt. Graben 65.

Restaurant du Passage,

1. Damm No. 2,

vorzügliche Biere und Weine 2c., credenzt von den **3 Salondamen,** empfiehlt

6093) **R. Schmidt.**

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 8. Decbr. cr., Nachmitt. 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Verholdschegasse No. 3 statt.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag, den 8. December. (4. Ab. No. 7.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Acten von Suppé.

Sonnabend, den 9. Decbr. (Abonn. susp.) **(Zu halben Preisen.) Macbeth** Trauersp. in 5 Act. von Shakespeare.

Operntexte zu „Fatinitza" à 50 ₰, leihweise à 10 Pf.

Alex. Goll, Gr. Gerbergasse 10.

Selonke's Theater.

Freitag, den 8. Decbr. Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: **Einer von unsere Leut.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern v. Kalisch, Musik v. Conradi.

Große, süße Provence-Mandeln

zu Marzipan,

à Pfund 1 Mark 20 Pfennige,

Puderzucker

empfiehlt billigst

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Königsb. Erzieh.-Anst.-Lotterie à 3 M. Kölner Dombau-Lotterie, à 3 M., bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10084 der Danziger Zeitung.

Danzig, 7. Dezember 1876.

Danzig, 7. Dezember.

* **Traject über die Weichsel.** [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: bis 4 Uhr Nachmittags per Kahn (Abends und Nachts unterbrochen); Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht unterbrochen.

* Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Kopenhagen vom gestrigen Tage ist die englische Bark „Tamar", Capt. Cook, von Danzig nach London mit Holz bestimmt, bei Falsterbo auf Grund gerathen und zur Untersuchung resp. Reparatur in Kopenhagen eingelaufen. Die von Antwerpen nach Danzig bestimmte Brigg „Johann", aus Stralsund, hat Anker und Segel verloren und ist in Helsingör eingelaufen.

* Der Unterrichtsminister hat es gerügt, daß die Abhebung der den Lehrern aus Staatsmitteln überwiesenen Alters- und Stellenzulagen u. s. w. vielfach seitens der Betheiligten über den Finalabschluß der zahlenden Kasse hinaus verzögert worden ist, weil hierdurch die Uebersicht der Ersparnisse bei diesen Fonds und die Verfügung über die Ersparnisse erschwert wird. Es ist deshalb angeordnet worden, daß in Zukunft alle bis zum Finalabschlusse nicht abgehobenen Beträge ausnahmslos als erspart verrechnet werden müssen, mithin die Zahlungsstellen nicht mehr in der Lage sind, nach dem Finalabschlusse die Alters- und Stellenzulagen an die Empfangsberechtigten zu zahlen.

— Unter der Herrschaft des preußischen Strafgesetzbuchs ist in der Rechtspraxis der Vergleich bei stattgehabten Beleidigungen und leichten körperlichen Mißhandlungen an und für sich für statthaft erachtet worden. Seit dem Erscheinen jedoch des deutschen Strafgesetzbuchs ist, wie das Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 9. November d. J. ausführt, der Einwand des Vergleichs, wenigstens, wenn es sich um Körperverletzungen handelt, auch im Civilinjurienprozesse für unstatthaft erklärt worden. In keinem Falle aber ist der Einwand des Vergleichs statthaft, „wenn die stattgehabte Körperverletzung auf den Antrag des Verletzten vom Staatsanwalt verfolgt worden ist, weil der Staatsanwalt die Verfolgung nicht im Privatinteresse des Verletzten, sondern im öffentlichen Interesse eintreten läßt, das öffentliche Interesse aber selbstverständlich durch Erklärungen und Verhandlungen unter Privaten nicht weiter beeinträchtigt werden kann, als der Gesetzgeber solches ausdrücklich gestattet."

* Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird. Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen, und die Aufschrift der Packete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetaufschrift muß bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Packeten, welche nach Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten" und bei Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zu einer Beschleunigung des Betriebes würde es wesentlich beitragen, wenn die Packete franko abgesandt werden.

* Wie von angeblich „gut unterrichteter" Seite mitgetheilt wird, sollen seitens des preußischen Justizministers und des Ministers des Innern besondere Instructionen an die Staatsanwälte und die oberen Verwaltungsbehörden ergangen sein, welche denselben die Stellung gegenüber den sozialistischen Wahlagitationen vorzeichnet. Welcher Art diese „besonderen Instructionen" sein mögen, das zu erfahren wäre jedenfalls nicht uninteressant. Durch die bisher beliebten Maßnahmen wird man dem Sozialismus schwerlich seine Lebensader unterbinden.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: die verehelichte Schlosser F., der Arbeiter K., die Jungen B., S., D., W. und S. wegen Diebstahls; die verehelichte Arbeiter R. wegen Hehlerei; die Arbeiter B. und M. wegen Erpressung; der Arbeiter L. wegen Unterschlagung; der Maurergesell W. und Arbeiter D. wegen nächtlicher Ruhestörung.

Gestohlen: dem Trödler K. ein Paar lange Stiefel; dem Wirthschaftsinspector M. aus einem Koffer, welchen er im „Hotel zur Hoffnung" in Verwahrung gegeben hatte, ein grauer Tuchrock, 2 Hemden, eine Brieftasche, eine Cigarrentasche, ein Rasirmesser, ein Taschenmesser, ein grauer Ueberzieher und ein Paar halblange Stiefel; dem Apotheker R. ein Paar Messer und Gabel; dem Kaufmann F. durch die verehelichte Landwirth W. der Stoff zu 7 Damenmänteln im Werthe von 165 ℳ.

Gefunden: am 2. d. Abends in einer Drosche eine Mantille von rothbraunem Tuch mit schwarzseidenen Franzen.

Am 4. d. Nachmittags verunglückte der Arbeiter Joh. Aug. Chlechowicz in der Hafenstraße von Neufahrwasser beim Verladen von Eiseutheilen auf Eisenbahnwagen dadurch, daß ihm in Folge eigener Unvorsichtigkeit eine Schiene auf die Brust fiel und schwere innere Verletzungen beibrachte, an welchen er nach einer Stunde starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern in dürftigen Verhältnissen.

Nach dem Polizeibericht vom 29. v. Mts. war der Heizer P. wegen Kohlendiebstahls zur Haft gebracht worden. Diese Angabe ist insofern ungenau, als P. nur des Diebstahls verdächtig war und ihm ein solcher auch nicht hat nachgewiesen werden können.

♂ **Mewe**, 6. December. Der Weichsel-Traject war hier in den letzten Tagen wegen zu großen Eisganges gänzlich unterbrochen. Heute haben sich einige Nachbaren vom jenseitigen Ufer des Wochenmarkts wegen herübergewagt. Die hier zur Ueberwinterung gezwungenen, mit Weizen befrachteten Oderkähne werden hierselbst entladen und der Weizen wird theils aufgespeichert, theils nach Bahnhof Pelplin geschafft, um von dort an seinen Bestimmungsort Danzig zu gelangen.

* **Königsberg**, 6. December. Vor einigen Monaten hatte das hiesige Kreisgericht den Gastwirth und stellvertretenden Amtsvorsteher J. in Cranz wegen Mißbrauch des Amtes zu 5 Monaten Gefängniß und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf 2 Jahre verurtheilt. Nach der Feststellung des in erster Instanz erkennenden Gerichtshofes sollte G. zwei seiner Dienstjungen, die ihn an Wein bestohlen, in seiner amtlichen Eigenschaft haben arretiren lassen und am Tage darauf einen derselben in dem Amtsbureau durch Stockschläge traktirt und dann, obschon er als Dienstherr keinen Strafantrag gestellt hatte, die weitere Gefangenhaltung dieses einen Jungen veranlaßt haben, während er den anderen wieder zurück in seine Dienste nahm. Nach abermaliger Beweis-Aufnahme wurde dieses Erkenntniß kürzlich vom ostpreußischen Tribunal cassirt, J. von der Angeklage des Amtsmißbrauchs freigesprochen und nur wegen Mißhandlung zu 100 ℳ. Geldstrafe verurtheilt. Der Gerichtshof zweiter Instanz war nämlich der Ansicht, daß J. bei dem beregten Vorfall lediglich die Rolle des Beschädigten gespielt, seine Eigenschaft als stellvertretender Amts-Vorsteher also nicht in Betracht komme. Der Amtsschreiber und der Amtsdiener, welche bei dem Vorfall mitgewirkt hatten, waren schon in erster Instanz freigesprochen worden. — Die bei dem hiesigen Stadtgericht erledigten beiden Richterstellen sollen (wahrscheinlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Justizreform) nicht wieder besetzt werden. Das Stadtgericht hat jedoch gegen diese Verfügung des Justizministers wegen der zunehmenden Geschäftslast remonstrirt. — Vorgestern wurde hier, wie die „H Z." meldet, ein Student auf Verlangen der Ortelsburger Staatsanwaltschaft verhaftet, welcher unter dem falschen Vorgeben, daß er Inhaber einer Oberlehrerstelle in Metz sei, was er auch durch Vorlegung gefälschter Papiere belegte, eine junge Dame geheirathet und sich mit ihr nach Metz begeben, wo er sie aber, nachdem er die an eine falsche Adresse dirigirte Aussteuer durchgebracht und eine Menge Schulden gemacht, verließ, um in Königsberg zu dem Oberlehrer-Examen zunächst einige Jährchen seine Vorbereitungen zu treffen. Es soll ihm der Prozeß wegen Betruges und Urkundenfälschung gemacht werden. — Besonders ehrliche Leute scheinen die Königsberger Droschkenkutscher zu sein. Vor Kurzem wurde, wie die „Ostpr. Ztg." damals meldete, einer Dame ein Zehnmarkstück, das sie am Tage vorher einem Droschkenkutscher aus Versehen als Trinkgeld gegeben hatte, von dem Kutscher zurückgebracht unter dem Bemerken, daß sie ihm eine so reiche Belohnung wohl nicht zugedacht habe. Heute berichtet die „H. Z.", daß ein Kutscher ein Zwanzigmarkstück, welches ihm von einem unbekannten Fahrgast statt eines Einmarkstückes übergeben war, der Polizei ablieferte, als er den Fahrgast nicht ermitteln konnte.

Vermischtes.

— Dem „Bureau Veritas„ zufolge gingen im Monat October auf offener See nicht weniger als 155 Segelschiffe und 14 Dampfer total zu Grunde. Die deutsche Flagge participirte an diesen Verlusten mit 13 Segelschiffen und 1 Dampfer, die österreichische mit 2 Segelschiffen.

Frankfurt, 5. Dez. E. Oppenheimer, welcher Dr. Wallach verwundete, ist im Irrenhaus als nicht geisteskrank erkannt und demzufolge wieder in Untersuchungshaft abgeführt worden.

* In Wien macht der Selbstmord des Baron Alfred La Roche, Beamten der Weltausstellung-Demolirungs-Gesellschaft, großes Aufsehen. Derselbe hat am Mittwoch sich und sein 2½ Jahre altes Töchterchen erschossen. Baron La Roche, der längere Zeit österreichischer Officier gewesen, war unter Baron Schwarz Canzlei-Director der General-Direction der Wiener Weltausstellung und wird von dorther noch vielen Ausstellern und Besuchern der Ausstellung bekannt sein. Die Veranlassung zu seiner traurigen That ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Paris, 4. December. Der heutige Sturm ist nach Leverriers Meinung einer der stärksten, die je beobachtet sind. Barometer-Minimum 725 Milli-Meter.

* Aus Porto Rico wird unterm 18. October gemeldet, daß in der Nähe der Insel Caja Muertos von einigen Fischerleuten in der See eine versiegelte Flasche gefunden wurde, die ein in vier Sprachen gedrucktes Document enthielt. Die Flasche wurde am 3. Mai 1876 im 15. Grad nördl. Breite und 38. Grad westl. Länge von der österreichischen Fregatte „Friedrich" in den Ocean geworfen. Das Document ersuchte den Finder, den Inhalt zu lesen und die Flasche wieder in das Meer zu werfen. Man glaubt, daß die Fregatte die Strömungen jener Gewässer studire.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 6. Dezbr. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 27,25, ℘ Januar 25,00, ℘ Februar 23,25, ℘ Februar-April 22,25.

Frankfurt a. M., 6. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 106¾, Franzosen 207⅜, 1860er Loose 92¼, Silberrente 52⅜, Papierrente 47½. Ziemlich fest.

Amsterdam, 6. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher, ℘ März 325, ℘ Mai 325. — Roggen loco behauptet, auf Termine unverändert, ℘ März 211, ℘ Mai 214. — Raps ℘ Frühjahr 460 Fl. ℘ Herbst 432 Fl. — Rüböl loco 43¾, ℘ Mai 44½, ℘ Herbst 42¾.

Wien, 6. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 60,05, Silberrente 66,30, 1854r Loose 103,00 Nationalb. 826,00, Nordbahn 1772,50, Creditactien 136,50, Franzosen 261,25, Galizier 198,25, Kaschau-Oderberger 84,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 116,25, do. Lit. B. —, London 128,15, Hamburg 62,25, Paris 50,75, Frankfurt 62,25, Amsterdam 105,75, Creditloose 162,00, 1860r Loose 108 50, Lomb. Eisenbahn 78,25, 1864r Loose 130,50, Unionbank 44,75, Anglo-Austria 71,50, Napoleons 10,22½, Dukaten 6,06, Silbercoupons 115 50, Elisabethbahn 136,00, Ungarische Prämienloose 67,80, Deutsche Reichsbanknoten 62,92½, Türkische Loose 10,50.

London, 6. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen besser, angekommene Ladungen fest, aber unthätig. Andere Getreidearten stramm zu letzten Montagspreisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 5480, Gerste 8500, Hafer 17,140 Orts. — Wetter: Schön.

London, 6. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93$\frac{11}{16}$. 5 ℘ Italienische Rente 69⅝. Lombarden 6$\frac{3}{16}$. 3 ℘ Lombarden-Prioritäten alte —. 3 ℘ Lombarden-Priorit. neue —. 5 ℘ Russen de 1871 78¼, 5 ℘ Russen de 1872 78. Silber 55¾. Türkische Anleihe de 1865 10$\frac{13}{16}$. 5 ℘ Türken de 1869 11. 5 ℘ Vereinigte Staaten ℘ 1885 104. 5 ℘ Vereinigte Staaten 5 ℘ fundirte 105¾. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 ℘ ungarische Schatzbonds 73½. 6 ℘ ungarische Schatzbonds 2. Emission 73. Spanier 14⅜. 6 ℘ Peruaner 19. Russen de 1873 77½. — Aus der Bank flossen heute 215 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 1½ ℘.

Liverpool, 6. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 6⅝, middling amerikanische 6$\frac{7}{16}$, fair Dhollerah 5, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, good fair Broach —, new fair Domra 5, good fair Domra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 6½, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6¾. — Stetig. Ankünfte williger.

Paris, 6. Dezbr. (Schlußbericht.) 3 ℘ Rente 70,25. Anleihe de 1872 104,37½. Italienische 5 ℘ Rente 69, 90. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 522, 50 Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25. Lombardische Prioritäten 234, 00. Türken de 1865 10, 80. Türken de 1869 55, 00. Türkenloose 31,00. Credit mobilier 142, Spanier extér. 14⅛, do. inter. 12. Suezcanal-Actien 653. Banque ottomane 358. Société générale 515. Crédit foncier 677, Egypter 251. — Wechsel auf London 25,15½. — Unentschieden, Schluß besser.

Paris, 6. Dezbr. Productenmarkt. Weizen fest, ℘ Dezember 29,50, ℘ Januar-Februar 30,50, ℘ März-April 31,00, ℘ März-Juni 31,50. Mehl fest, ℘ Dezember 64,75, ℘ Januar-Februar 66, 00, ℘ März-April 67,25, ℘ März-Juni 68.00. Rüböl fest, ℘ Dezember 94,25, ℘ Januar-April 97,00, ℘ Mai-August 98,00, ℘ September-Dezember 97,00. Spiritus fest, ℘ Dezember 71,50, ℘ Januar-April 73,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 6. Dezbr. **Getreidemarkt** geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 68½ bez., 69 Br., ℘ Dezember 68½ bez. und Br., ℘ Januar 59 bez. und Br., ℘ Februar 56 Br., ℘ April 54 Br. — Ruhig.

Newyork, 5. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 8⅛. ⁵/₂₀ Bonds ℘ 1885 109⅛, do. 5 ℘ fundirte 110⅞, ⁵/₂₀ Bonds ℘ 1887 115¼, Eriebahn 9⅜, Central-Pacific 109, Newyork Centralb. 101½. Höchste Notirung des Goldagios 8½, niedrigste 8⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅛, do. in New-Orleans 11⅜. Petroleum in Newyork 26½, do. in Philadelphia 26¼. Mehl 5 D. 65 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 40 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅞. Kaffee (Rio-) 18⅛, Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞ C., Speck (short clear) 9⅝ C. Getreidefracht 6½.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) **Weizen** ℘ 1000 Kilo hochbunter 130ℓ 209,50, 211,75, 214, 131 2ℓ 211,75, 132/3ℓ 215,25, 133ℓ 216,50 ℳ bez., rother 133ℓ 207 ℳ bez. — **Roggen** ℘ 1000 Kilo inländischer 122ℓ 161,25, 124ℓ 166,25, 124/5ℓ 165,50, 125/6ℓ 168,75 ℳ bez., Dezember 156 ℳ Br., 153½ ℳ Gd., Frühjahr 159 ℳ Br., 157 ℳ Gd., Mai-Juni 159 ℳ Br., 157 ℳ Gd. — **Gerste** ℘ 1000 Kilo große 114,25, 122,75, 128,50, 137, russ. 114,25 ℳ bez., kleine 108,50 ℳ bez. — **Hafer** ℘ 1000 Kilo loco 120, 124, 128 ℳ bez. — **Erbsen** ℘ 1000 Kilo weiße 128,75, 133,25, 137,75 ℳ bez., graue 133,25, 144,50 ℳ bez., grüne 106,75, 133,25, 155,50 ℳ bez. — **Bohnen** ℘ 1000 Kilo 122,25, 133,25, 144,50, 148 ℳ bez. — **Wicken** ℘ 1000 Kilo 157,75 ℳ bez. — **Leinsaat** ℘ 1000 Kilo feine 220 ℳ bez., mittel 170 ℳ bez. — **Spiritus** ℘ 10 000 Liter ℘ ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 52¼ ℳ bez., Dezember 52¼ ℳ bez., Januar 54 ℳ Br., 53¼ ℳ Gd., Februar 55 ℳ Br., 54¼ ℳ Gd., März 56½ ℳ Br., 55¾ ℳ Gd., Frühjahr 58 ℳ Br., 57¼ ℳ Gd., Mai-Juni 59 ℳ bez., Dezember-März 55 ℳ Br., 54¼ ℳ Gd.

Stettin, 6. Dezember. **Weizen** ℘ Dezember-Januar 216,50 ℳ, ℘ April-Mai 225,50 ℳ — **Roggen** ℘ Dezember-Januar 157,50 ℳ, ℘ Januar-Februar 195,00 ℳ, ℘ April-Mai 165,50 ℳ — **Rüböl** 100 Kilogr. ℘ Dezember 76,50 ℳ, ℘ April-Mai 79,00 ℳ — **Spiritus** loco 54,30 ℳ, ℘ Dezember-Januar 54,80 ℳ, ℘ April-Mai 57,50 ℳ — **Rübsen** pr. Frühjahr 360,00 ℳ — **Petroleum** loco 25,7—25,75—26—26,25 ℳ bez., Regulirungspreis 26 ℳ, ℘ Dezember 25,75—26 ℳ bez., nach Wahl des Käufers abzunehmen 26,4 ℳ bez., ℘ Januar 25,75—26 ℳ bez. — **Schmalz**, Wilcox 56 ℳ bez., Fairbank 55,5 ℳ bez. — **Hering**, Crown- und Fullbrand ¹/₁ Tonnen 55 ℳ tr. bez., halbe Tonnen 56 ℳ tr. bez., Ihlen crownbr. 41 ℳ tr. bez., mixed 43 ℳ tr. bez.

Berlin, 6. Dezember. **Weizen** loco ℘ 1000 Kilogramm 190—235 ℳ nach Qualität gefordert, ℘ Dezember 220,00 ℳ bez., ℘ Dezbr.-Januar — ℳ bez., ℘ April-Mai 228,00—227,00—227,5 ℳ bez., ℘ Mai-Juni 228,5—227,5—228,00 ℳ bez. — **Roggen** loco ℘ 1000 Kilogr. 157—187 ℳ nach Qualität gef., ℘ Dezember 159,5—158,5—159,00 ℳ bez., ℘ Dezbr.-Januar 159,5—158,5—159,00 ℳ bez., ℘ Januar-Februar 161,5—161,00—161,5 ℳ bez., ℘ Februar-März — ℳ bez., ℘ April-Mai 168,5—167,5—168,00 ℳ bez., ℘ Mai-Juni 167,00—166,00—166,5 ℳ bezahlt. — **Gerste** loco ℘ 1000 Kilogr. 130—180 ℳ nach Qual. gefordert. — **Hafer** loco ℘ 1000 Kilogr. 125—170 ℳ nach Qual. gef. — **Erbsen** loco ℘ 1000 Kilogr. Kochwaare 155—195 ℳ nach Qual., Futterwaare 142—153 ℳ nach Qual. bez. — **Weizenmehl** ℘ 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50—27,50 ℳ, No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 ℳ — **Roggenmehl** ℘ 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—27,00 ℳ No. 0 u. 1 23,50—22,50 ℳ, ℘ Dezember 23,00—23,15 ℳ bez., ℘ Dezember-Januar 23,00—23,15 ℳ bez., ℘ Januar-Februar 23,05—23,20 ℳ bez., ℘ Februar-März 23,10—23,25 ℳ bez., ℘ März-April 23,20—23,30 ℳ bezahlt, ℘ April-Mai 23,20—23,35 ℳ bezahlt. — **Leinöl** ℘ 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 ℳ bez. — **Rüböl** ℘ 100 Kilogr. loco ohne Faß 76,5 ℳ bez., ℘ Dezbr. 77,00—76,6 ℳ bez., ℘ Dezbr.-Januar 77,00—76,6 ℳ bez., ℘ April-Mai 78,5—78,2—78,7—78,4 ℳ bez., ℘ Mai-Juni — ℳ bez. — **Petroleum** raff. ℘ 100 Kilogr. mit Faß loco 56,00 ℳ bez., ℘ Dezember 54,00 ℳ bez., ℘ Dezbr.-Januar 51,3 ℳ Br., ℘ Januar-Februar 47,3—47,2 ℳ bez., ℘ Februar-März 44,2 ℳ bezahlt, ℘ April-Mai — ℳ bezahlt. — **Spiritus** ℘ 100 Liter à 100 ℘ = 10,000 ℘ loco ohne Faß 55,6 ℳ bezahlt, ab Speicher — ℳ bez., mit Faß ℘ Dezember 56,6—56,4—56,8 ℳ bez., ℘ Dezember-Januar 56,6—56,4—56,8 ℳ bez., ℘ April-Mai 59,00—58,6—59,00 ℳ bez., ℘ Mai-Juni 59,2—58,9—59,3 ℳ bez., ℘ Juni-Juli 60,2—59,8—60,3 ℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 6. December 1876.

Die Umsätze waren heute äußerst eingeschränkt, die Notirungen der Hauptspielpapiere blieben während der Börse fast absolut stabil. Die internationalen Speculationspapiere setzten um eine Kleinigkeit unter den gestrigen Schlußcoursen ein, zogen in der letzten Hälfte der zweiten Börsenstunde zwar etwas an, jedoch konnte diese Bewegung weder Umfang gewinnen, noch sich auf die Dauer behaupten. Oesterreichische Nebenbahnen blieben gänzlich unbelebt, lassen sich im Allgemeinen aber als fest bezeichnen. Galizier zogen etwas an. Die localen Speculationseffecten haben nur wenige und ganz geringfügige Veränderungen erlitten, fanden im Ganzen aber auch nur ganz geringe Beachtung. Dortmunder Union-Actien gingen etwas lebhafter um, alte erhöhten die Notiz um ein Geringes, wogegen abgestempelte Stücke etwas nachließen. Die auswärtigen Staatsanleihen notiren fast sämmtlich etwas niedriger, nur Silberrente war begehrt. Für Papierrente, Loose und Italiener waltete jedoch das Angebot vor. Russische Werthe etwas besser. Preußische und andere deutsche Staatsanleihen still. Von Prioritäten nur Chemnitz-Komotau höher und gefragt, Ungarische Ostbahn und Nord-Ostbahn steigend, Lombardische beliebt. Im Uebrigen war diese Branche ganz vernachlässigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte sind einige Coursbesserungen zu verzeichnen. Die Umsätze waren aber nur klein.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	103,70
Pr. Staats-Anl.	4	96,60
Staats-Schuldsch.	3½	93,60
Pr. Präm.-A. 1855	3½	136,10
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,90
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	94,30
do. do.	4½	101,60
Pomm. Pfandbr.	3½	81,70
do. do.	4	93,60
do. do.	4½	101,25
Posensche neue do.	4	93,40
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81,60
do. do.	4	92,70
do.	4½	100,90
do. II. Ser.	5	—
do. do.	4½	—
do. neue	4	—
do. do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	100,70
Pomm. Rentenbr.	4	94,50
Posensche do.	4	94,40
Preußische do.	4	94,40
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	116,30
Bayer. Präm.-A.	4	119,20
Braunsch. Pr.-A.		83
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	106
Hmbg. 50rtl. Loose	3	172,40
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,90
Oldenburg. Loose	3	131

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-B.	5	100,50
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,60
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	104,30
do. do.	4½	97,80
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,10
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	100,90
III. Em. rkz. 100	5	99
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	47,60
do. Silber-Rente	4½	52,25
do. Loose 1854	4	87,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	287
do. Loose v. 1860	5	92,10
do. Loose v. 1864	—	238
Ungar. Eisenb.-An.	5	63,90
Ungarische Loose	5	128,50
do. Schatzanw. II.	6	72,50
Ruff.-Egl. Anl. 1822	5	76
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	78
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	78,20
do. do. von 1872	5	78,20
do. do. von 1873	5	78,20
do. Conf. Obl. 1875.	4½	71,20
Ruff. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	82
do. Präm.-A. 1864	5	134
do. do. von 1866	5	132,75
Ruff. Bod. Crd. Pfd.	5	75,50
Ruff. Central do.	5	74
Ruff. Pol. Schatzobl.	4	74,10
Pol. Pfd. S.-R.	5	66,10
do. Liquidat.-Br.	4	58,10
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,40
do. 5% Anl.	5	100,10
do. do. p. 1881	6	104
Newyork. Stadt-A.	7	101,20
do. Gold-A.	6	101,90
Italienische Rente	5	68,50
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100,40
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	63,50
Rumänische Anleihe	8	80,25
Türk. Anl. v. 1865	5	8,40
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	21,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	17,20	1
Bergisch-Märk.	77,50	4
Berlin-Anhalt	102,30	8
Berlin-Dresden	17,60	—
Berlin-Görlitz	20,40	0
do. St.-Pr.	53	5
Berlin-Hamburg	174	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pts.-Magd.	77,90	3
Berlin-Stettin	118,50	9
Bresl. Schw.-Fbg	66	5⅔
Köln-Minden	100,30	4⅘
do. Lit B.	99,10	5
Crf. Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	6	0
do. St.-Pr.	17,75	0
Hannover-Altenbek	8,50	0
do. St-P.	24,50	0
Märkisch-Posen	11,30	0
do. St.-Pr.	64	3½
Magdeb.-Halberst.	102,25	6
do. Stpr.	66,30	3½
do. C	93,60	5
Magdeb.-Leipzig	—	14
† do Lit. B.	—	4
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	95,50	4
Nordhausen-Erfurt	27	4
do. St.-Pr	28	—
Oberschl. A. u. C.	132,75	10½
do. Lit. B.	123	10½
Ostpreuß. Südbahn	19,60	0
do. St.-Pr.	71	5
Rechte Oderuferb.	106,50	6½
do. St.-Pr.	109	6½
Rheinische	110,40	8
Rhein-Nahe	7,20	0
† Stargard-Posen	101,40	4½
Thüringer	132	8½
Tilsit-Insterburg	13,75	0
Weimar-Gera gar.	48,75	2¼
do. St.-Pr.	—	2½
Brest-Grajewo	13,50	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	79	6
Gotthardbahn	44,80	6
† Kronpr. Rud.-B	40,60	5
Lüttich-Limburg	15,60	0
Oester.-Franz. St.	416	6½
† do. Nordwestb.	186	5
do. B. junge	42,50	5
† Reichenb. Pard.	42,50	4½
Rumänische Bahn	9,90	2½
do. St.-Pr.	48	8
† Russt. Staatsb.	101,50	5,92
Südösterr. Lomb.	125	0
Schweiz. Unionb.	5	0
do. Westb.	23,10	0
Warschau-Wien	180,50	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	55
† Kaschau-Oderbg.	5	51,25
† Kronpr. Rud.-B.	5	58,75
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	309
† Südöst. B. Lomb.	3	229,60
† Südöst. 5% Oblg.	5	72,60
† Oester. Nordwestb.	5	70,25
do. do. Elbethal	5	57,40
† Ungar. Nordostb.	5	47
† Ungar. Ostbahn	5	43,70
Brest-Grajewo	5	53,50
† Chark.-Azow rtl.	5	81,25
† Kursk-Charkow	5	60
† Kursk-Kiew	5	84,50
† Mosco-Rjäsan	5	93
† Mosco-Smolensk	5	85
Rybinsk-Bologoye	5	77
† Rjäsan-Kozlow	5	85,60
† Warschau-Teresp.	5	81,75

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,75	0
Berl. Bankverein	82,60	0
Berl. Cassen-Ver.	157	17,7
Berl. Com. (Sec.)	57,75	2½
Berl. Handels-G.	68,75	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	68	2
Centrlb. f. Bauten	7,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	61,10	0
Danz. Bankver. R	130	0
Danziger Privatb.	118	7
Darmst. Bank	98,75	6
Deutsche Genoss. B	87	5½
Deutsche Bank	77	3
Dtsch. Eff. u. W.	103	6¼
Deutsche Reichs-Bk	149,50	0
Deutsche Unionb.	82	0
Disc.-Command.	107	7
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	80	5¼
Meining. Creditb.	65,90	3
Norddeutsche Bank	124	6¾
Oest. Credit.-Anst.	216	5
Prß. Boden-Cred.	94	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,90	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Ritterfch.-B.	127,50	9½
Schaffhaus. Bnkv.	57	5½
Schles. Bankverein	87	6
Stett. Vereinsbank	87,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	2	0
Actien d. Colonia	6353	55
Bauverein Passage	17	1
Berl. Bau-B.-Bk.	49,10	0
Brl. Centralstraße	30,50	2½
Deutsche Bauges.	46	0
do. Eisnb.-B.-G.	5,50	0
do. Reichs.-Cont.	64,75	—
A. B. Omnibusg.	65	7
Ctr. F. f. Baumat.	—	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	—	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9	—
Westend-Gesells.	3	0
Baltischer Lloyd	42	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. W.	0,10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	—	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	8,10	0
Königs- u. Laurah.	70,50	—
Stollberg, Zink	18,25	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	28	—

Wechsel-Cours v. 6. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,05
do.	2 Mn.	3	168,30
London	8 Tg.	2	20,43
do.	3 Mn.	2	20,345
Paris	8 Tg.	3	81,25
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,15
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	159,35
do.	2 Mn.	4½	158,15
Petersburg	3 Wch.	6	240,50
do.	3 Mn.	6	237,50
Warschau	8 Tg.	6	241,25

Sorten.

Dukaten	9,65
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,24
Imperials pr. 500 Gr.	13,93
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,30
Oesterreichische Bankn.	159,40
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	242,25

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer **Theophil Grucza** in Gentomie gehörige, in Gentomie belegene, im Grundbuche von Gentomie Bd. I. Blatt No. 18 verzeichnete Bauerngrundstück nebst Gerechtigkeiten, sowie das Miteigenthum mit Gentomie No. 1 an dem Acker in der Herrenwiese soll

am 21. Februar 1877,
10 Uhr Vormittags,
in unserem Gerichtszimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 24. Februar 1877,
Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtszimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 27 Hect. 67 Are 50 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 90 79/100 Rℳ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 75 ℳ.; das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Ackers in den Herrenwiesen beträgt 59 Are 50 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem dieser Acker zur Grundsteuer veranlagt ist: 2 33/100 Rℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Geschäftslocale Bureau III. in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Pr. Stargard, 1. Dezember 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (5966

(Eingesandt.)

Freunden einer angenehmen, stets fesselnden Lectüre können wir den **Trowitzschschen Volkskalender für 1877,** Preis nur 1 Mark, angelegentlichst empfehlen. Aus dem reichen Inhalt heben wir vorzugsweise hervor: „Der Brief des General Barras" eine historische Episode von G. Hiltl; ferner: „Der Comödiant" eine Erzählung von B. Möllhausen. Die Behandlung der zu Grunde liegenden interessanten Stoffe ist beiderseits so vortrefflich gewählt und gelöst, dass wir diese Arbeiten entschieden zu den besten zählen müssen, welche Hiltl und Möllhausen uns bisher aus ihren reichen Schätzen dargeboten haben. Der Kalender ist bei seiner diesjährigen **50. Jubel-Ausgabe** auch äusserlich höchst elegant mit einem in Golddruck ausgeführten Umschlag, trefflichen Stahlstichen und vorzüglichen Holzschnitten ausgestattet. (5972

Trowitzsch's
Landwirthsch. Kalender

1877. **Vierzehnter** Jahrg. In Leinw. **1 Mk. 50 Pf.** entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maass- u. Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tabellen etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleganter Ausstattung und gutem Papier der **billigste** aller existirenden Landwirthschaftl. Kalender ist.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Weihnachtsfest-Choräle
für Pianoforte zu 2 Händen.
Heft 1.
Vom Himmel hoch.
Ach bleib mit deiner Gnade.
Wie schön leucht uns der Morgenstern.
Heft 2.
Nun danket alle Gott.
Heil'ge Nacht, stille Nacht.
Lobe den Herrn.

Jedes Heft kostet nur 30 ₰.
Vorräthig in der Musikalienhandlung von **Hermann Lau**, Langgasse 74.

Goldfische
empfiehlt
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.

Schwedische
Jagd-Stiefelschmiere
macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (1757

Frische Holsteiner Austern,
„ Hummer,
Hühner-Fricassée à la Berlin,
Strassb. Gänseleber-Pastete en croute,
Echte Königsberg. Rinderfleck,
Karpfen à la Polonaise,
Grosse gefüllte Pasteten für Familien.
Eugène Deny,
Traiteur im Rathsweinkeller.

Cap-Weine
empfiehlt (6023
A. Ullrich's Weinhandlung,
18. Brodbänkengasse 18.

Jeder Zahnschmerz wird sofort beseitigt durch die berühmten
Schwedischen Zahntropfen.
Zu beziehen durch
3796) **Albert Neumann.**

Vorzügliches Nürnberger, **Erlanger u. Berenter Lager-Bier** empfiehlt
das Bierverlagsgeschäft von
J. Jacobson,
6073) **Langgarten 113.**

Ein Pöstchen
süße Mandeln
à Pfd. 85 Pfg.
empfiehlt **Carl Voigt,**
5992) Fischmarkt 38.

Valencia-Apfelsinen
empfing
Franz Weissner, Langenmarkt, im grün. Thor.

Wallnüsse, Lamberts- u. Paranüsse, Trauben-Rosinen, Feigen, Schaalmandeln und Datteln empfiehlt in besten Qualitäten billigst
Carl Voigt,
38. Fischmarkt 38. (5992

Feine deutsche, franz. u. engl.
Parfümerien
in allen Blumen-Gerüchen in Gläsern von 50 ₰ an, wie ausgewogen,
Echtes Eau de Cologne
aus der besten Fabrik in Cöln in Fl. à 75 ₰ und à 1 ℳ.,
Eau de Cologne double
Quintessenz von feinstem Odeur,
Eau de Cologne double ambree,
Eau de Cologne
zum Waschen oder als Zusatz zu Bädern, von 25 ₰ an, wie ausgewogen,
empfiehlt die
Droguen-Handlung von
Hermann Lietzau,
Apotheker, Holzmarkt 1. (6012

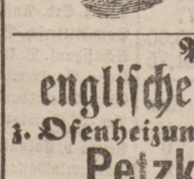
Prima Whitstable Native Austern,
Holsteiner Austern,
Poulardes,
Frisch. Perigord Trüffeln,
Strassburg. Gänseleber-Pastete,
Strassburg. Gänseleber-Pastete en croûte
in Terrinen und
Hummer empfing
R. Denzer.

Wiener Café-Haus.
Permanenter Ausschank des
Pilsener Export-Biers
aus der ersten Pilsener Actien-Brauerei.
Original-Füllung.
Robert Wentzel.

Große, gelesene Mandeln,
Puderzucker,
Rosenwasser
empfiehlt
Otto Frost,
Breitgasse 89.

Wildschweine,
Rehe, Hasen und Rebhühner empfiehlt die Wildhandlung **St. Trinitatis-Kircheng. 8.**

Laterne magica,
Buchdruckerpressen,
Guckkasten, Zauber-Apparate,
Klotz- und Mosaik-Spiele empfiehlt billigst der **Spielwaaren- u. Puppen-Bazar** von
Louis Willdorff,
5. Ziegengasse 5. (6075



G. Garrick, Optiker, **Langenmarkt 39,** empf Brillen, Pince-nez, Lorgnetten, Loupen, Operngläser, Thermometer, Barometer, Zirkel, Reißzeuge u. a. m. zu billigen Preisen

Prima
englische Nußkohlen
z. Ofenheizung offeriren billigst
Petzke & Co.,
Hundegasse 30. (5831

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Zwei gute Pianinos, 1 mah. **Stutzflügel** und **1 Tafelpiano** für Anfänger billig zu verkaufen oder zu **vermiethen**
3. Damm No. 3, part. (6002

Danzig, 7. Dezember 1876.

Einem hohen Publikum

erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das **Schneidergewerkshaus Heil. Geistgasse No. 107** mit sämmtlichen Lokalitäten unter der Firma:

Deutsches Gesellschaftshaus

übernommen habe. Dieses Restaurant 1. Klasse, mit eleganter Ausstattung und nur von anständigem Publikum frequentirt, giebt mir die Hoffnung, mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden. Durch genügende Mittel und langjährige Erfahrungen bin ich im Stande, meine geehrten Gäste stets nach Wunsch zu bedienen, wobei ich noch besonders auf meine gute reichhaltige Küche, bei nur soliden Preisen, aufmerksam mache.

Mittagstisch, table d'hote von 1 Uhr ab, sowie Abonnement in und außer dem Hause, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit und werden auch halbe Portionen verabreicht.

Gleichzeitig empfehle ich meine beiden eleganten Säle mit Parquet-Fußböden zu Hochzeiten, Bällen, Diners, Soupers, Versammlungen und ähnlichen Zwecken.

Hochachtungsvoll
6011 **E. Schmidt,**
früher: Schmidt's Hotel.

Flügel und Pianinos aus **Leipzig** und **Dresden,** nur bester Construction, mit **ganzen** Eisenrahmen, eleganter Ausstattung, empfehle unter mehrjähriger Garantie zu Fabrikpreisen.
5511) **Ph. Wisznlewski,** III. Damm 3, prt.
Alte Instrumente nehme zu reellen Preisen in Zahlung.

Seidene Schürzen
empfiehlt in großer Auswahl von 4 Mrk. pr. Stück
S. Baum.

Achteckige Billards,
sowie ein großes Lager **gewöhnlicher Billards, Bälle, Queues, Queueleder, Queuekreide, Kegel, Billardtuche** 2c.
empfiehlt
die Billard-Fabrik von
J. G. E. Bartz in Danzig.

Capotten, Hauben,
Fichus, Cravatten und
Knaben-Filzhüte
habe im Preise bedeutend zurückgesetzt und empfehle diese Artikel zu **billigen Weihnachts-Einkäufen.**
Maria Wetzel. (6027

C. A. Lotzin Söhne
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
empfehlen
Oberhemden nach französischem System unter Garantie des Gutsitzens,
Damen-, Herren- & Kinderwäsche,
Tricotagen in Wolle, Merino, Seide und Baumwolle,
Leinen, Tischzeug, Betteinschüttungen,
Bettfedern und Daunen. (5987

Neue Prachtwerke.
Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. In Schilderungen von Stieler Paulus und Kaden, mit Bildern von Calame, Kaulbach, Lindemann, Frommel, Riefstahl und Andersen. In Prachtband mit Goldschnitt gebunden ℳ. 75,00

Rheinfahrt. Von den Quellen des Rheins bis zum Meer. Schilderungen von Stieler, Wachenhusen und Hackländer, illustrirt von Keller, Knaus, Bautier und Andersen in 27 Lieferungen. **Preis: ℳ. 40,50.**

Das Schweizerland. Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal. In Schilderungen von Kaden mit Bildern von Bauernfeind, Calame u. Andersen. Erschienen sind 10 Lieferungen à ℳ. 2.

Germania. Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens Naturgeschichtlich geschildert von **Johannes Scheer.** Mit Bildern der ersten deutschen Künstler. Erscheint in ca. 28 Lieferungen à 1½ ℳ.

Zu Weihnachts-Geschenken empfohlen durch (5854
E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, Langenmarkt 1.

6000 Mark z. 1. Stelle auf ländl. Grundstücke zu begeben durch **Mangelsdorff,** Scharfenort.

30 000 Mark zur ersten Hypothek bei dreifacher Sicherheit gesucht. Offert. von Selbstdarleihern unter **6058** erbet.

Ich empfehle mein gr. Lager von Glacee- und Wildlederhandschuhen mt und auch ohne Futter, mit ein und zwei Knöpfen für Herren und Damen, Cachenez in Seide und Wolle, Shlipse und Cravatten billigst. **Buckskin-Handschuhe** zu herabgesetzten Preisen. Sonn- und Regenschirme zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Tragebänder große Auswahl.
Johann Rieser,
Wollwebergasse 30, Ecke der Jopengasse.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
1630) **W. D. Löschmann.**

Zwei elegante
russische Schlitten,
stehen Fleischergasse 89 zu verkaufen.

Arbeitsschlitten
zu verkaufen in Thalmühle.

Ein gutes einsp. Geschirr ist zu verk. Fleischergasse 89.

Meine Besitzung am hiesigen Orte, mit 8⅓ Hufe culm. Land, beabsichtige zu verkaufen, wozu Käufer einlade.
Gr. Mausdorf per Neuteich. **Benner.**

Mein **renommirtes Geschäft von chirur. Instrumenten, Bandagen u. Messern** bin ich willens wegen vorgerückten Alters zu verkaufen.
Königsberg i. P., Holzstraße 3.
A. J. Jacobi.

Eine größere Parzelle Eichen wird zum Pletten per Periode 1877 gesucht. Adr. unter 5993 d. Ztg. erbeten.

Ein Capitalist,
welcher geneigt ist, ein Capital von 6- bis 8000 Mark **successive** zur Vergrößerung eines seit 7 Jahren bestehenden, nicht unbedeutenden Geschäftes, gegen gute Zinsen anzulegen, wird gesucht. Vollständige Sicherstellung wird durch 2 sichere Bürgen garantirt. Adressen unter No. 6064 nur von Selbstdarleihern werden in der Exp. d. Ztg. erbeten. Anonyme finden keine Berücksichtigung.

Ein Landwirth sucht gegen freie Station eine Amtsvorsteher-Stellung oder Stellvertretung. Nachricht unter P. 6031 i. d. Exp. d. Bl.

Eine anständ. junge Wittwe, welche in allen Wirthschaftszweigen erfahren ist, sucht von sofort Stellung; am liebsten selbstständig. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offert. werden erbeten unter **L. S. 6036** i. d. Exp. dieser Zeitung.

Ein erfahrener Inspector, der größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, sucht von sogleich Stellung. Offerten erbeten
J. B. Elbing, polnische Apotheke.

Eine Schülerin findet liebevolle und anständige Pension bei
R. Boldt, Poggenpfuhl 20.

Ein junger Commis,
der in einem Getreide-Factorei- u. Spiritusgeschäft ausgelernt hat, mit den Comtoir-Arbeiten u. d. ausw. Geschäft vertraut ist, sucht gegen mässiges Salair Stellung durch E. Klitzkowski, Heiligegeistgasse 49.

Für unser Comtoir suchen wir einen [redacted] **Lehrling,** [redacted] mit der nöthigen Schulbildung versehen, sogleich od. zum 1. Januar f. (5913
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft.
Danzig, Langenmarkt 18.

Zu Neujahr finden 1 auch 2 Schüler eine sehr gute Pension in der Nähe der Schulen. Meldungen baldigst **Holzgasse No. 21, 1 Tr.** (6054

Ein Speicher mit Lagerraum für circa 300 **Last wird zu kaufen gesucht.** Gef. Offerten sub 4725 i. d. Exp. d. Ztg. erb. Zwischenhändler werden nicht berücksichtigt.

Verschiedene möblirte Zimmer, auch wenn es gewünscht wird mit **Beköstigung,** sind von sogleich zu vermiethen. Das Nähere Holzmarkt No. 12. (5657

Casino-Gesellschaft.
Danzig.
Sonnabend, den 9. d. M.:
Reunion.
Bestellung der Couverts beim Oeconomen bis Freitag Abend. (5961

Hunde-Halle.
Cösliner Lagerbier pro Glas 15 Pfg.,
Echt Nürnberger Bier, per Glas 25 Pfennige (aus der Brauerei von J. G. Reif-Nürnberg). (5899

Hotel de St. Petersburg,
empfiehlt **echtes Nürnberger Bier** aus der Brauerei von **J. G. Reiff** in Nürnberg, sowie **Cösliner Lager-Bier** in vorzüglicher Güte.
Oscar Voigt.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 16. d., im Vereinlokal.
Tanzkränzchen.

Der Bazar
zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege findet am
13. und 14. December
statt. Um reichliche Zusendung von Gaben bittet
das Comité.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.